

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,50 Mk. Einjahresnummer 5 Mk.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
einstufiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.
einstufige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Zeilen 40 Pf., innerhalb 15 Pf. die zweite Zeile 25 Pf. Resten pro Seite 50 Pf. Bei Überholungen Rabatt. Anzeigen werden von anderer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unrichtige Eintragungen und keine Gewähr übernommen.

Nr. 287.

Sonntag den 8. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Eine gelungene Divergenz.

Die interessanteste Gestalt unter den jetzigen deutschen amtierenden Staatsmännern ist unstreitig die neugedachte Excellenz Dernburg. Er hat kein Gramen gemacht, seine Unversität befehlt, nicht einmal eine höhere Schule absolviert, sondern ist noch in recht jungen Jahren zum Kaufmannslehrling geworden, um sich dann dem Bankwesen und großgeschäftlicher Tätigkeit zuzuwenden. Aber kaum vom Schicksal aus diesem Geleise herausgerissen und zum Leiter des deutschen Kolonialwesens ernannt, brilliert er bereits als umsichtiger Staatsmann und genießt den Ruf eines parlamentarischen Debatteurs ersten Ranges. Letzterer Vorzug ist noch ganz besonders auffällig, weil man im Vorbereiten von ihm wissen wollte, er sei durchaus kein Eindruck machender Redner. An ihm hat sich jedenfalls das Sprichwort bewährt: „Der Mensch, der wächst mit seinen Zwecken“. Das Vertrauen, welches ihm fast von allen Seiten, selbst von solchen entgegen gebracht wurde, welche seinen Optimismus bezüglich der Zukunft der Kolonien nicht zu teilen vermögen, hat jedenfalls viel dazu beigetragen, sein Selbstgefühl zu erheben und ihm dadurch die Sicherheit zu geben, welche ein wirkungsvoller Redner und Wortkämpfer vor allen Dingen nötig hat. Dernburg, der „Vorsenjobber und Konjunkt“, der Mann „ohne Vergangeneit“, wie ihn der Zentrumsführer Koerner im Redeamtpe indirekt nannte, vermochte diesen allerhöchsten Parlamentarier, Geheimen Justizrat und Oberlandesgerichtsrat durch einen Gegenangriff in solcher Weise abzuführen, daß das Zentrum in die Defensive überging, Koerner erklären mußte, daß sein Vorgehen aus reinpersönlicher Initiative beruhe und die Zentrumspartei nicht berühre, und daß der Abg. Erpberger die Leitung des Rückzugs übernehmen müsse, derselbe Erpberger, der vorige Woche ebenfalls von der Partei verurteilt worden war. Man tut dies eben so nach Bedürfnis.

Der Eindruck, der die Kreisläufe gewisser Kolonialbeamten vorführenden und der Regierung den Vorwurf der Gleichgültigkeit diesen Missetaten gegenüber machende Rede Koerners wurde mehr als weit gemacht durch den drastischen Hinweis Dernburgs auf die ungläubigen Entstellungen des Ertrahen. Hatte doch Koerner dem Reichsfanzler geschrieen, wenn der gemäßregelte Unterbeamte Wistuba, der ihm das Anlagematerial gegen Kolonialbeamte und die Regierung verschafft hätte, nicht in genügender Weise entschuldigend würde, so könne die Zentrumspartei für die Kolonien keinen Pfennig mehr bewilligen, im andern Falle aber sei Wistuba bereit, über die Skandale zu schweigen. Auf Grund dieses Schreibens konnte Dernburg die Unglaubwürdigkeit und moralische Inferiorität des Koernerschen Kronzeugen sehr wahrscheinlich machen, und durch die Hervorhebung des Verbreitens des Zentrums, die Herrschaft im Reich zu erlangen, und der Tatsache, daß es bereits einen großen Einfluß erlangt habe und Abiegung und Eingreifen von Beamten erzwingen, wurde für den Augenblick Koerners Angriffrede in das Licht einer spezifischen Aktion im Sinne dieser Parteipolitik gestellt und damit zugleich die Denunziationen der katholischen Missionen in den Kolonien. Die Erinnerung an die „ultramontane Nebenregierung“ im Reich brachte die Gedanken der Reichsboten, soweit sie nicht Herakl oder sozialdemokratisch sind, in das kulturkampferische Geleis. Dernburg hatte es meißlerlich verstanden, ihre Aufmerksamkeit von der Sache, um die es sich handelte, vollständig abzulenken, indem er die Erinnerung an die „schwarze Gefahr“ weckte. Die Waffen zu dieser erfolgreichen Gegenoffensive hatte ihm der Reichsfanzler, wie dieser in der folgenden Sitzung gestand, geliefert; aber Dernburg kann nicht bestritten werden, daß er sie geschickt und wuchtig zu führen wußte.

Damit wurden der Regierung wieder einmal die leidigen Kolonialskandal Angelegenheiten vom Halfe geschafft, deren Befprechung ihr widerwärtig ist und für die sie nur ein „Schwamm drüber!“ hat.

Sie motiviert ihre Anipatbie gegen ein öffentliches Breittreten dieser Vorfälle mit der Befürchtung, das Ansehen Deutschlands könne im Auslande darunter leiden, während ihr sehr richtig entgegen wurde, daß gerade umgekehrt diese äble Wirkung durch die Vertuschung herbeigeführt werden müsse, während die gründliche Untersuchung und rücksichtslose Abndung aller Missetaten dem Auslande Respekt vor dem deutschen Reiche einzuflößen geeignet seien. Daß in unseren Kolonien Scheußlichkeiten vorgekommen sind, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch die und da Lebertreibungen und Mißverständnisse mit untergelaufen sein sollten. Was Dernburg an Tatsächlichem bezüglich jener Verbrechen dem Abg. Koerner entgegenhalten konnte, war von nur geringem Belang. Deshalb heßt auch zu beweisen, daß die durch Dernburgs geschickte und energische Divergenz bewirkte Ablenkung sehr lange vorhalten wird. Man wird sich wohl eines Tages erinnern, daß, so fehlerhaft Koerner für Wistuba auch eingetreten sein mochte, seine Beschuldigungen der Hauptfache nach doch nicht widerlegt worden sind, daß aber die Ehre Deutschlands erfordert, Klarheit über die Anklagen zu schaffen und die Schuldigen, so weit es noch nicht geschehen, büßen zu lassen. Ob es schließlich auch klug war, das Zentrum in solcher Weise herauszufordern, bleibt ebenfalls abzuwarten, da diese Partei nach wie vor die ausschlaggebende im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenbause ist, deren Hilfe weder die Regierung im allgemeinen, noch Herr Dernburg, im Besonderen entbehren kann, und da das deutsche Parteimeien heute noch nicht dazu angeht ist, um hoffen zu können, daß dieser Sachlage durch Neuwahlen ein Ende zu machen wäre. Herrn Koerners Unterstützung kann die Regierung noch lange nicht entbehren und es wird wohl gar manchmal die Situation eintreten, daß er es in der Hand hat, Koeranche für den 3. Dezember zu nehmen. Jede ausschlaggebende Partei nicht übrigens, auf die Regierung Einfluß zu gewinnen und eine Art von Nebenregierung zu bilden. Gerade in Preußen war ja oft schon von einer konservativen Nebenregierung die Rede. Wenn Herr Dernburg glaubte, daß nur dem Zentrum so etwas nachzusagen sei, so irrte er sehr.

Aus dem Reichstage.

Die suggestive Kraft der nationalen Phrase tritt auf keinem Gebiete unserer inneren Politik so verhängnisvoll in die Erscheinung wie bei der Behandlung der sogenannten Polenfrage. Im stillen Kämmerlein stehen sich freilich auch die Politiker der Parteien, die sich selbst gern die „nationalen“ nennen, ein, daß unsere bisherige Polenpolitik das Deutschland in den Ostmarken um keinen Schritt vorwärts gebracht, im Gegenteil schon ganz bedenklich in die Defensive gedrängt hat. Diese bitteren Wahrheiten dürfen aber bei Leibe nicht öffentlich ausgesprochen werden. Und so war denn auch am Mittwoch wieder im Reichstage das nicht weniger als erhebe Schauspiel zu konstatieren, daß die Vertreter der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen — der letztere zeigte dabei wenigstens noch den guten Willen einer halbwegs sachlichen, wenn auch vollständig unzutreffenden Begründung — eine Beteiligung an der Besprechung der beiden zum polnischen Schulstreik eingebrachten Interpellationen des Zentrums und der Polen kurzer Hand ablehnten. Im preussischen Abgeordnetenbause sind diese 3 Parteien allenfalls bereit, Rede und Antwort zu stellen und selbstverständlich dem Herrn Reichsfanzler und preussischen Ministerpräsidenten, der das nationale Vorenfium zu einer besonderen Virtuosität ausgebildet hat, zuzuhören. Und welches ist der Erfolg dieser „nationalen“ Politik, der vielen Hunderte von Millionen Mark, die zur Auskaufung polnischen Grundbesitzes verpulvert worden sind, bisher gesenken? Das Polentum steht kulturell und wirtschaftlich gefestigter denn je da. Der polnische Mittelstand wird für den deutschen Kaufmann und Handwerker eine immer gefährlichere Konkurrenz,

der er sehr bald wird das Feld räumen müssen. Wer wird ihn, wenn er durch diese Politik der nationalen Verbeugung erlenlos geworden ist, entschädigen? Was die Agrarier, deren ganzes Sinnen und Trachten nur darauf gerichtet ist, ihre Besitzungen zu einem möglichst hohen Preise an den Staat oder auch an die Polen, jedenfalls an den Weißbietenden, loszuschlagen und dann möglichst schnell dem unwirtlichen Lande den Rücken zu kehren? Was von dem grünen Tisch der Mandarinen und den halsstarrischen Großgrundbesitzern in der Provinz Posen gefordert wird, das hat der deutsche Bauer und der deutsche sächsische Mittelstand auszubaden. So will es die neudeutsche „nationale“ Politik. Alle eintönigen Rednungen, die auch am Mittwoch wieder von den Rednern der Linken, den Abgg. Träger, Gotheim und Weber, an die Parteien der Rechten und die Regierung gerichtet wurden, von dieser unheilvollen Politik Abstand zu nehmen, sind in den Wind gesprochen. Ein kluges Wort erharrt im harten Ohr. So oft auch Tat sich grimmig selbst gescholten, bleibt doch die Welt selbstwillig wie zuvor.“

Politische Uebersicht.

Zur Erklärung und Begündung des spanisch-französischen Vorgehens „in den marokkanischen Gewässern“, wie es offiziell genannt wird, überreichen am Mittwoch der französische und der spanische Votschafter in Berlin dem Staatssekretär Tschirsichy gleichlautende Noten. Ueber ihren Inhalt erzählt die „Köln. Zig.“, daß die Entsendung von französischen und spanischen Schiffen nach Tanger mit den neueren Vorkäufen in der Umgebung dieses Hafensortes und mit den Schwierigkeiten begründet wird, die unter diesen Umständen bei der Einrichtung der im Verfrage von Algier vorgesehene Polizei eintreten könnten. Nötigenfalls sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Spaniens die Befehlsgeber der vereinigten Schiffskräfte um die Ausschiffung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Tanger und Umgebung ersuchen können, nachdem sie sich mit ihren Kollegen vom diplomatischen Korps in Tanger verständigt haben. Im Falle eines bewaffneten Angriffes können die Vertreter Frankreichs und Spaniens gemeinsam eine schleunige Landung veranlassen und sollen dann nachträglich ihren Kollegen Bericht erstatten. Die Maßregel soll in jedem Falle nur einen vorläufigen Charakter haben und spätestens eingestellt werden, sobald die Polizei eingerichtet ist. — Der Inhalt der Note, so heißt es offiziell in der „Köln. Zig.“, könne nur die in Berlin herrschende Ansicht verkünden, daß beide Mächte sich loyal in den Grenzen der ihnen in Algier erteilten Befugnisse halten wollen. Ebenso denkt die englische Regierung. Der französische und der spanische Votschafter in London haben gleichfalls dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten die identische Note überreicht, welche Frankreich und Spanien an die auf der Konferenz von Algier vertretenen Mächte richteten. Sir Edward Grey nahm die Note entgegen und erwiderte, daß er mit ihrem Inhalt einverstanden sei. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist die Note, die am Donnerstag allen Signatarmächten der Alte von Algier seitens der Vertreter Frankreichs und Spaniens überreicht worden ist, an keiner Stelle mit Einwendungen aufgenommen worden.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetauschuss der österreichischen Delegation nahm am Mittwoch das Ordinarium und Extraordinarium für die Kriegsmarine an. Verschiedenen Anregungen hin erklärte der Marinekommandant Admiral Graf Montecoroli, die Hälfte der zu bauenden Torpedoboote werde dem Danubiusdienst in Fiume übertragen werden, die ersten Torpedoboote dürften im Jahre 1908 geliefert werden. Seeminen und Torpedos seien zwar granzame und tüchtige Kriegsmittel, doch könne

die Kriegsmarine sie so lange nicht entbehren, als auch die andern Mächte davon Gebrauch machten. Bezüglich des Eisenkartells erließ die Marine-Kommandant vertrauliche Aufklärungen; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß es noch gelingen werde, die erobrianten Vorteile dieses Kartells herabzudrücken. Der Ausschuss erließ ferner die Vorschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen Rechnungshofes und der Zollgefälle, und genehmigte die Schlussrechnungen für 1904 und 1905. — Dem ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Ministerpräsident Wessely am Donnerstag die Haupturkunde der Konferenz von Algieras zur Aufnahme in die Gesetzsammlung. Die Vorlage wurde an einen Ausschuss verwiesen.

Rußland. Aus Rußland wird vom Mittwoch berichtet: Die zur Untersuchung der Angelegenheit Gurko-Lidwoll mit Guboff als Vorsitzenden eingesetzte Kommission hat am 4. Dezember ihre erste Sitzung abgehalten, nachdem sie sich bis jetzt mit der Sichtung des Materials beschäftigt hatte. Die Kommission hat beschlossen, eine umfassende Untersuchung vorzunehmen und der Presse keine Mitteilungen zumachen zu lassen, sondern einen Bericht über ihre Tätigkeit zu veröffentlichen, sobald derselbe zum Abschluß gelangt ist. — Ehren-Gurko selbst setzt sich aufs hohe Pferd und droht nach bekannter Manier mit dem Kabi. Dieser saubere Gehilfe des Ministers des Innern, dessen Abschickselung übrigens nach Meinung der Blätter unabhängig vom Ergebnis der Untersuchung der Getreidelieferungsangelegenheit angenommen werden wird, erklärt in einer Zuschrift an die „Rozwija Wremja“, daß er nach Abschluß der Untersuchung gegen die Verfasser der in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen über die Abwalm Angelegenheit die Verleumdungsbeklagung anstrengen werde.

Frankreich. General Picquart reformiert als Kriegsminister die Armee weiter in demokratischem Sinn. In der nächsten Woche wird er der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend Abschaffung der Straffompagnien vorlegen. — Die Verstaatlichung der französischen Westbahn wird zum 1. Januar 1907 erfolgen.

England. Das englische Oberhaus nahm am Mittwoch die zweite Lesung der Landpachtvorlage an, durch die den Pächtern von Landgütern gewisse Vorteile gewährt werden. Damit ist die Vorlage, die am 13. November im Unterhause Anlaß zu einer 19stündigen Sitzung gab, vom Parlament endgültig angenommen worden.

Türkei. Vom mazedonischen Vandalenwesen kommt neue, unerfreuliche Kunde. Bulgaren haben im Bezirk Rumanovo eine 200 Mann starke Bande gebildet, einige sehr feindliche Dörfer überfallen und in einem Dorfe 90 dort angezogene Soldaten entmannt. Natürlich wird es dabei nicht ohne Morbatten abgegangen sein.

Serbien. In der serbischen Zuspitzung schloß die Debatte über die Geschüßfrage am Mittwoch mit einem Siege der Regierung, die mit 89 gegen 62 Stimmen ein Vertrauensvotum erhielt.

Absinien. Regus Menelik von Absinien hat das englisch-italienisch-französische Abkommen, worin über sein Land verfügt wird, nicht sonderlich freundlich aufgenommen. Man war so gnädig, den Regus vom Abschluß des Vertrages amtlich zu unterrichten und ihm den Wortlaut zur Kenntnisnahme mitzuteilen. Jetzt erst hat, wie das „Bureau Reuter“ meldet, der Regus Menelik den Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Italien seine Antwort auf die Mitteilung über das Absinien betreffende Abkommen dieser Regierungen gegeben lassen. Es verlaute, der Regus bestimme in der Antwort den Empfang der Mitteilung der Mächte und danke ihnen für ihren Wunsch, die Unabhängigkeit Absiniens aufrechtzuerhalten; des Regus machte dabei den Vorbehalt, daß das Abkommen in seiner Weise seine Souveränitätsrechte beschränken solle. Regus Menelik ist freilich auch ein anderer Mann als der finstliche Sultan von Maroffo. Er verfährt über die nötige Macht und Energie, um seinem Vorbehalt gegebenenfalls praktischen Nachdruck verleihen zu können.

China. Wie Schanghaier Blätter melden, steht die geplante Reorganisation der chinesischen Flotte eine einmalige Ausgabe von 20 Millionen Taels und eine einmalige Ausgabe von 8 Millionen Taels vor. Die Budgetlöcher der Provinzen hätten dagegen Einspruch erhoben und erklärt, sie seien nicht in der Lage, das Geld aufzubringen. Der Plan sei daher auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Japan. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Japan hat, nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“, das japanische Kabinett angeknüpft. Durch diese Maßnahme würde eine sehr erhebliche Vergrößerung der ganzen Armee erzielt und den Wünschen des Kriegsministers entsprochen werden.

Nordamerika. Um einem erneuten japanisch-amerikanischen Zerwürfnis vorzubeugen, hat Präsident Roosevelt sich zu

energischen Maßnahmen gegen den Staat Kalifornien entschlossen, in dem man die eingewanderten Japaner schikanieren. Auf Anweisung aus Washington sind die in San Francisco weilenden Vertreter des Bundesjustizdepartements beauftragt worden, bei den Gerichten eine Klage anhängig zu machen, um die Verfassungsmäßigkeit des kalifornischen Staatsgesetzes zu prüfen, durch das Kinder mongolischer Abstammung vom Schulunterricht ausgeschlossen und in besondere Schulen verwiesen werden. Der Präsident der Schulkulverwaltungsbehörde erhielt eine Mitteilung von dem Chef des Justizdepartements, in der ihm dieser um eine Verpöschung in dieser Hinsicht ersucht. Dazu wird noch aus Washington gemeldet, daß die Anregung zu dem Vorgehen Roosevelt vom Staatssekretär Root ausgegangen sei, der der Ueberzeugung ist, daß eine solche Untersuchung mit Sicherheit eine Verlegung des Schulgesetzes betreiben werde. Die Vertreter Kaliforniens im Kongress haben vom Präsidenten Roosevelt bezüglich der sie beunruhigenden Erklärungen der Vorherrschaft zustimmende Versicherungen erhalten. Darüber sind die Kongressmitglieder einig, daß die Japaner für den Fall, daß sie Gewalttätigkeiten der Menge ausgeübt sein sollten, das Recht auf militärischen Schutz haben.

Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Der Kaiser traf gestern Abend um 7 Uhr 47 Minuten auf der Wilhelmsplatz ein. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise waren zum Empfang anwesend. Die Majestäten und die Prinzessin begaben sich zum Neuen Palais. — Der Kronprinz hat sich gestern nach Reuders zur Jagd begeben. Die Rückkehr erfolgt morgen Abend.

— (Empfang beim Reichskanzler.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge empfing der Reichskanzler Donnerstag nachmittag den früheren Präsidenten der französischen Deputiertenkammer Doumer.

— (Die württembergischen Landtagswahlen.) die am Mittwoch stattfanden, haben folgendes Ergebnis gehabt: Es wurden gewählt 19 Kandidaten des Zentrums, 7 Kandidaten der Volkspartei, 7 Kandidaten der deutschen Partei und 7 Kandidaten des Bundes der Landwirte, sowie zwei Sozialdemokraten. Es haben 27 Nachwahlen stattgefunden. Die Resultate von Stuttgart werden erst am Freitag bekannt. Der Bauernbund hat zwei Sitze, die Sozialdemokratie einen Sitz gewonnen, die Volkspartei drei Sitze verloren. Die deutsche Partei hat einen Sitz von der Sozialdemokratie gewonnen. Die Parteiführer wurden durchweg wiedergewählt.

— (Militärisches.) Daß das ganze Oberland von Helgoland von der Marine behörde angekauft werden soll, um dort eine verstärkte Armierung vorzunehmen, wird dem „Kamp. Tagebl.“ aus Hamburg bestätigt. Sonnabend traf ein höherer Intendantenbeamter von Wilhelmshaven in Helgoland ein. Verschiedene Ankaufe sind schon bereits gemacht. Am 6. Dezember wird die Besatzung um 120 Mann verstärkt. Die Anlage der neuen Lanungsbrücke soll bis zum nächsten Frühjahr beendigt werden, während für den Plan des Torpedohafens der Nordhafen der Insel in Aussicht genommen ist und zwar in größtem Maßstabe als beim Südhafen geplant gewesen war.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Dez.) Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit der Interpellation des Zentrumsgesandten Speck über die Anwendung der Zollsätze bei der Einfuhr von Getreide. In der Interpellation wird an den Reichskanzler die Anfrage gerichtet, durch welche Maßnahmen er es zu verhindern gedenke, daß die unter Inanspruchnahme der Zollbegünstigung als Futtergetreide eingeführte Getreide, tatsächlich als Mahrgut Verwendung finde, für die ein höherer Zolltag gelte. Abg. Speck verlangte in der Begründung der Interpellation eine rechtliche Scheidung zwischen Futtergetreide, die allein zu begünstigen sei, und jeder anderen Getreide, gleichviel, ob sie zu Bran- oder Brennweizen verwendet würde. Er nahm ganz den gegenwärtigen Standpunkt ein und schlug zur Verhinderung jedes Zollunterschiedes die allgemeine Anwendung des Denaturierungsverfahrens vor. Reichsjustizminister Frhr. von Stengel, der die Interpellation sofort beantwortete, erklärte aus, daß es der Regierung ausschließlich um ein Ausbildehalten von hochwertiger und minderwertiger Ware zu tun gewesen sei. Zur Vermeidung von Zollunterschieden werde die Regierung alles mögliche an ein allgemeines Denaturierungsverfahren abgeben, nur unumgänglich nötige Ausnahmen, da man ganz minderwertige Getreide auf den ersten Blick unterscheiden könne. Bei Besprechung der Interpellation trat der sozialdemokratische Abg. Dr. Schuler in der Auffassung des Abg. Speck entgegen, der die Maßnahme, die mit der Einfuhr von Futtergetreide verbunden sind, nur übertrieben habe, und die Getreidepreise in Deutschland in die Höhe zu treiben. Abg. Dr. Baasche (natl.) behandelte die Durchführung der Zollvorschriften im Sinne des Abgeordneten Speck und verlangte ebenfalls die Einführung eines Denaturierungsverfahrens. Der vormalige Finanzminister Frhr. v. Helldorf aben setzt offenbar das Vertrauen, sich mit seinen früheren Kollegen in der Sache einig zu machen, und hat sich mit dem Reichsjustizminister Frhr. v. Helldorf nicht allzuleist in Widerspruch zu setzen und gab die Erklärung ab, daß der Verwendung von begünstigter Getreide von anderen als Futterweizen energisch gesteuert werden müsse, um die Interessen anderer Getreide bauenden

Bevölkerung zu schützen. Abg. Raempf (Frl. Vpt.) nahm gegenüber Herrn Speck die Gesetzesänderung in Schutz, die in einer strengeren Weise gehandhabt werde, die den Handelsverträgen kaum mehr entspreche; sie bedürfe eher einer Milderung im Interesse der Importeure und der kleinen Produzenten. Die Regierung wolle Bewohnungsmaßnahmen verhindern, die nur eine Vertiefung aller Lebensmittel zur Folge haben. Auch der Abg. Grottel von der freisinnigen Vereinigung schloß diese Aufassung bei. Er habe den Agrarier schon bei der Schaffung des Gesetzes im neuen Zolltarif vorangeführt, daß sie damit schwer unbilllichen zu Ende, und läßt jetzt von ganzem Herzen über die drohenden Verträge. Zum Schluß erörterten noch die bayerischen Abg. Stauffer (Bauernbund), Kobi (Frl.) und Rißler (natl.) das Haus durch einige gestrichelte Ansätze, die in der bayerischen Kammer wohl mehr am Platze sind, als im deutschen Reichstag. Dann war die Rede von Grottel, und die Sitzung wurde vertagt. Am Freitag beginnt die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Agrarabgabe und die Interpellation über die Einengung. Die Boten blieben mit ihren Vorträgen, die Beratung ihrer am Mittwoch nicht zu Ende gekommenen Interpellation wegen des Schlußtreffens morgen zu erledigen, in der Winterpause.

— Die Automobilkommission führte die allgemeine Besprechung am Donnerstag zu Ende und wird erst nach Weihnachten mit der Einzelberatung beginnen. Hierfür liegt ein Antrag des Abg. Vohl (Frl. Vpt.) vor, der eine Begrenzung der Schabenerabgabepflicht fordert und zwar mit 50 000 Mark für den Leistungsfall, 5000 Mark bei Sachschaden. Nach dem Gang der Aussprache darf man annehmen, daß die Kommission sich auf den Grundgedanken der beschränkten Hofpflicht stellen, aber das Höchstmaß der Strafe bei Sachschaden wohl heraufsetzen wird.

— Die Vogelschutzkommission führte am Donnerstag eine allgemeine Aussprache über das ihr noch nachträglich aus der zweiten Lesung des Plenums überwiesene Gesetz. Besonders streift sie in der Vorlage die Frage der Jagdbarkeit der Krammetsvögel. Die Reichsregierung lehnt im Rahmen des Vogelschutzgesetzes ein Eingreifen in die landesrechtliche Jagdgesetzgebung ab und die Vorlage unterlag infolgedessen den Fragen des Krammetsvogels im Dohntenitz nur für diejenigen Landesteile, in denen er nicht zu den jagdbaren Tieren gehört. Mehrere Anträge fordern übereinstimmend das gänzliche Verbot des Krammetsvogelstanges. Der Zentrumsgesandte v. Wolff-Meterich, im Privatverhältnis königlicher Forstmeister im Rheinland, hat im Gegensatz dazu die völlige Freigabe des Fanges im Dohntenitz beantragt. Er fand in der Kommission bei seinem Parteifreunde Vurlage Unterstützung. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. In der nächsten Kommissionssitzung wird die Regierung einschlägiges Material vorlegen.

— Eine aktenmäßige Darlegung des Falles Peters, wie sie von dem Abg. Giedloff im Verlaufe der jetzigen Kolonialdebatte gefordert worden ist, wäre schon aus dem Grunde höchst wünschenswert, weil dann wenigstens einigermaßen Aussicht vorhanden wäre, daß dem Parlament weitere Neuauflagen dieser unerquicklichen Debatte für die Zukunft erspart blieben. Indes ist auf eine Verwirklichung dieses Wunsches kaum noch zu hoffen. Herr Derringer hat das bringende Ersuchen, wenigstens die Affäre Hellwig zweifelsfrei festzustellen dadurch, daß er mit einer offiziellen Erklärung des früheren Geheimrats über die Triebkräfte seines Ausschreitens über die Kolonialverwaltung vor den Reichstag tritt, ausschließlich ignoriert, und nachdem Herr Peters im vorigen Jahre auf Befürwortung des Reichskanzlers in Gnadenwege wieder das Recht eingeräumt worden ist, den Titel „Reichsminister“ zu führen, wird die Regierung schließlich geneigt sein, über diese internen Vorgänge volle Aufklärung zu geben.

— Der antisemitische Abg. Raab, dessen Mandat die Wahlprüfungscommission des Reichstages für ungültig erklärt hat, hat am Donnerstag sein Mandat niedergelegt. Der Präsident beauftragte, den Kommissionsbeschlüssen schon am Freitag vor das Plenum zu bringen. Die Parteigenossen des Herrn Raab versuchten, ihm noch eine kleine Galgenritze auszuwickeln. Da sie aber mit ihren Vorstellungen bei dem Präsidenten keine Ergebnisse fanden, so sah sich Herr Raab genötigt, da das Plenum die Wahl sofort ohne Debatte kassiert hätte, das Präveniere zu spielen.

Vermischtes.

* (Zeitgemäße Einrichtung.) Um zu verhindern, daß ein Reichstagsabgeordneter im Reichstagsgebäude anwesend ist und doch eine namentliche Abstimmung verweigert, ist in den letzten Jahren ein besonderes Abkommen zwischen dem Reichstag und dem Reichsminister des Innern geschlossen worden, deren Funktion die „Nationalzeitung“ wie folgt faßt: „Zielt eine namentliche Abstimmung hat, so wird durch einen Druck vom Präsidenten aus die Anlage eingeschaltet, und durch das Haus keine jährliche Ausgaben, die in den Bandelagen, Korridoren, Arbeitszimmer usw. anwesend sind und ein ähnliches Geräusch wie die Reibebömer oder Automatschlappen verursachen, das den feineren Schläfer erweckt und ihn glauben macht, die Posten von Zeitgenossen zum Zinsen Gerüst.“



Das Teppich-Spezial-Haus

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,

Fernsprecher 485. Gr. Ulrichstraße 1, Ecke Kleinschmieden,

empfehlen zu Weihnachts-Geschenken:

Teppiche Vorleger Angorafelle Ziegenfelle Felleppiche Läuferstoffe in Wollsch, Wolle, Jute, Kotos, Abreter.

Möbels-offe Porzellan Dekorationen für Türen und Fenster, Gardinen in weiß und creme, Stores in Füll, Spindel u. Stüderel.

Tischdecken Reisedecken Schlafdecken Divandeecken Fenstermängel Wandobelinen Abwaschbare Gummitischdecken, Fusskissen

Echte persische Teppiche und Vorhänge. Linoleum mit durchgehendem Muster als Teppiche für Speisezimmer und als Läufer.

Alles in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 1 Ecke Kleinschmieden.



A. Herrmann, Uhrmacher, Halle S., Brüderstraße 16, Markt.

G. üstes Uhren-Spezialgeschäft von Halle.

Ständige und reichhaltige Auswahl aller Art Wand- u. Standuhren, Regulatoren und Freischwinger mit hervorragenden prächtigen Schlagwerken.

Taschenuhren in großer Auswahl in Gold, Silber, Nickel und Stahl in nur guten Werken in soliden Gehäusen zu anerkannt höchsten Preisen.

Schriftliche Garantie. Reparaturen unter Garantie. Sofortige Preisangabe. Weihnachts-Ausverkauf verschiedener im Preis zurückgelegter Uhren. Günstige Einkaufspreise.

Eukalyptus-Bonbons

bestes Hüftmittel der Welt.

Baker 30 Pf. bei Paul Häcker Hal. G. Wolff, Nisch Saurig, Bernh. Frisch Hal.

Zement-Platten

verkauft billigst

F. Rödel, Halleischestr. 23a

Speise-Kartoffeln,

beste Qualität, vom Sandboden a Str. 2,60 Mt per Daus liefert

O. Schwarz, Nordstraße.

Ein Burschen-Paletot sowie verschiedene Männer-Röcke u. -Hosen, auch altes Schuhwerk wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Futter-Kartoffeln

jedes Quantum a Zentner 2 Mt. frei Haus liefert O. Schwarz, Nordstraße

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg Sonnabend den 15. Dezember, abends 6 1/2 Uhr,

Generalversammlung

in der „Guten Quelle“. Tagesordnung: Vorstandswahl. Revolverwahl. Der Vorstand.

Sirchlicher Männerverein der Altenburg.

Dienstag den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der Berberge zur Heimat Besprechung über

Glauben und Wissen.

Eingeleitet durch Herrn Pastor D. Hus. Der Vorstand

Sirchlicher Verein St. Maximi

Montag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, in der Reichstrone Familien-Abend.

Bortrag: Kind und Christkind. (Pastor Schollmeyer).

Musikalische u. Gesangs-Vorträge. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Puppenklinik!

Der baldigen Besserung wegen bitten wir uns die kleinen Patienten schnellstens zu zuführen

Sämtliche Puppen-Zubehörteile in sehr großer Auswahl.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstraße 89, 90, 91. Ältestes und größtes Spielwarenhaus der Provinz. Wehnachts-Beschaffungspreis gratis und franco

Familienabend

der Domgemeinde. Montag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Zivoll“.

Bortrag: Weihnachtserinnerungen aus Merseburgs Vorgangeneheit. (Herr Pastor Wutke.)

Musikalische Vorträge. Gemeinsame Gesänge. Gäste sind willkommen.

Sussmannsche Liedertafel.

Sonntag den 9. Dezember von abends 7 1/2 Uhr ab Tänzchen in der „Kaiser-Wilhelmsalle“. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Band-Club „Brasil“.

Sonntag den 9. Dezember Ausflug nach Lenna. Der Vorstand.

Liedertafel.

Sonntag den 9. d. Mts. nachmittags 4 Uhr gemüthliches Beisammensein in Schkopau (Golfhof zum Raben). Der Vorstand.

1. Merseburger Bandonion-Club

hält Sonntag den 9. Dezember, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an sehr Vergnügen im Augusten ab Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein

Sonabend den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Haupt-Versammlung.

Sonntag den 9. Dez., nachm. 3 u. abends 8 Uhr, Tänzchen in der Reichstrone. Der Vorstand.

Oberbeuna. Sonntag den 9. Dezember ladet zum Pfannkuchenschmaus u. Ball freundlichst ein A. Thormann.

Milzau. Sonntag den 9. Dezember 1906 von abends 7 Uhr ab Tanzmusik, Boltze.

Suche für meinen Sohn, welcher das Gymnasium besucht, sofort eine Pension. Offerten unter „Pension“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schloßherleitung Ostern 1907 gesucht Bau- und Maschinenbauerei, Unteraltenburg 62.

Marine-Verein.

Sonnabend abends 8 1/2 Uhr General-Versammlung in der „Reichstrone“.

Tagesordnung: Rechnungslegung. Neuwahl des Vorstandes. Anträge u. Persönliches Geschehen erwünscht. Der Vorstand.

Gr-Kayna. Sonntag den 9. d. Mts. laden zum Turneball

freundlichst ein der Turnverein. Sebnitz, GutsMuths.

Kaiser-Wilhelms-Balle. Keine gut gezeigte Regelbahn noch einige Tage zur arkl. Benutzung frei.

Tivoli. Sonntag den 9. Dezember von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Grosser Ball bei vollbesetztem Orchester, (Stadtabelle).

Wartburg. Sonnabend den 8. d. Mts. von abends 6 Uhr an

Bodbraten u. Thüringer Klöße, wozu ergebenst einladet Franz Müller.

Zum alten Dessauer. Heute abend Salzknochen.

Zur Parole. Sonnabend abend Salzknochen.

Dieters Restauration. Heute abend Salzknochen.

Parkbad. Sonnabend abend Salzknochen.

P. Kreuzmann. Moran Sonnabend fr. hausgeschlachte Wurst empfiehlt A. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köppe.

Heute frische hauschl. Wurst. A. Leine, Sand 15.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Elise Schrid, Bismarckstraße 2.

Zu Ostern 1907 ledige

Sehrling mit guter Schulbildung Hermann Emanuel, Rheumatis-Drogerie.

3 junge Burischen im Alter von 14-15 Jahren werden sofort gesucht.

Königsmühle Merseburg. Ein jung. Dienstmädchen zum 1. Januar 1907 gesucht. Friedrichstraße 12.

Solides Mädchen zum 12. Dezember bei guter Behandlung und gutem Lohn für Haus und Kinder gesucht. Wäters. Markt 9. Laden rechts.

Saubere eheliche Aufwartung sofort gesucht ar. Ritterstr. 7. pari.

Dienstehe Herron, welche am Donnerstag morgen zwischen 6 und 8 Uhr in der Bahnpoststation einen

leidnen Regenschirm mit gravirtem silbernen Geß gelassen, ist ermittel. Sollte der Schirm nicht zurückgebracht werden, so wird der Name des Diebes durch Bekanntmachung veröffentlicht.

Bom Vorwort bis Hohmann-Entenplan und kleine Ritterstraße wurde

1 Paket Leder, circa 43 Pfund, verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung Borwert 8 abzugeben.

Welchen Kaffee-

Einen Karton

Necht Grand-Gries

mit der Kaffeemühle zu 20 Pf.



Zusatz nehme ich?

Weihnachts-Verkauf zu extra billigen Preisen!

Zu schönen Festgeschenken empfehle ich in größter Auswahl:

Leibwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche.

Wirtschaftschürzen
Ländelschürzen
Ginghamkleider
Druckkleider.

Gardinen
Bütragen
Tischdecken
Steppdecken.

Oberhemden
Serviteurs
Krawatten
Kragenschoner.

H. C. Weddy-Pönicke, kl. Ritterstrasse 17.



Th. Sachtlers Nachf.,

Inh. Hermann Schladitz, Uhrmacher,
Gothardsstr. 7 Merseburg, Gothardsstr. 7

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste kein reichhaltigeres Lager
moderner Uhren, Gold- und Silberwaren und
optische Artikel

in allen Preislagen. Reparaturen fachgemäß.
Gravierungen von Monogrammen und Schriften
prompt und billigst.



Haus-

schuhe und -Pantoffeln
empfehlen

Stern & Cie.

Maschinen-Öl,

für alle landwirtschaftlichen Maschinen geeignet,
konsist. Maschinen-Fett,

Wagen-Fett,

Huffett, Lederfett,

in nur besten Qualitäten empfiehlt

Eduard Klaus.

frisch eingetroffen:

saftige Zitronen,

3 Stück 10 Pf.

süsse saftige Apfelsinen,

Stück 5 Pf.

Otto Gottschalk,

Markt 11.

Empfehle

jetten Speck

a Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 4 Mk.

Rot- u. Lebertwurst

a Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 3,50 Mk.

Karl Kellermann, Kleidermstr.

Christbäume

in allen Größen sind zu verkaufen.

Fritz Dietzel,
Schmalzstraße 4 und Schmalzstraße 8.

Soldaten-

Briefmarken, gummiert und perforiert, per
Dogen 10 Pf., hält vorwärts

Buchdruckerei Th. Kössner,
Merseburg - Delgrube 5.

Central-Drogerie u. Parfümerie.

Fernruf 382. Richard Kupper, Markt 10,

empfehlen

Größte Auswahl hochfeiner
Toilette-Seifen und Parfümerien

in eleganten Geschenkverpackungen von 50 Pf. an.

Parfum der königlichen Gemächer.

Bürsten, Kämmen, Spiegel.

Spezialität: Weiche mit Eisenbeinarmaturen.

Effektvollen Christbaumschmuck.

Nicht träufelnde Weihnachtskerzen.

Ausgabe von Marken des Rabatt-Spar-Vereins.



Albert Junge, Glasermeister,
Schmalzstrasse 6,

empfehlen sich zur hochgemachten
Einrahmung.
Lager von Bilderleisten und Rahmen, Zimmerspiegeln, Fenster-
spiegeln (Spion), Photographieständern, Gardinenstangen
und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut und blendend schöner Teint.

Alles erzeugt die allein edle:

Stedenperle-Vollmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radenzel

mit Säugmutter: Stedenperle,

1 Stk. 50 Pf. bei: Frau Aug. Berger,
Leipziger-Strassen-Fabrik-Niederlage G. Müller,
Franz Wirth, Gustav Fuhrert,
Hermann Emanuel, W. Fuhrmann.

Naether's Reform-

Kinderstuhl!

Umgekl. u. gross. Tisch
u. reiz. Spielvorrichtung.



Nur Naether's neue verstellbare Holzstühle u.
einleucht. Stühle-Verschl. sind abzul. Bleiben,
wegen der Unerschütterlichkeit des Kindes unter dem
Tisch, sowie gegen d. Heranziehen durch Kral-
schiffen oder Sachbeschädigung der Bekleidung.
Jede besorg. Mutter verl. ausd. Naether's
Kinderst. Das Beste w. exist. Man prüfe!

Naether's

Puppenwagen

und Puppensportwagen

in den modernsten Farben und Kräftens,

Kindertische und Stühlchen,

neue Spielwagen und Letterwagen,

Schaukeln und Turnapparate

empfehlen in großer Auswahl und äußerst
billigen Preisen

Emil Pursche,

Neumarkt.

Photographisches

Atelier

von

Max Schön,

Rossmarkt 2,

bringt sich hiermit in empfehlende Er-
innerung.

Christbäume

in allen Größen empfiehlt billigst

Gustav Hesselbarth, Delgrube 4.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt, Merseburg, Gothardsstr. 25.

Dierzu 2 Dellagen.

Erste Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Die Maßnahmen gegen die Fleischteuerung will das preussische Staatsministerium nach einer offiziellen Nachricht der „Post“ nur auf das preussische Staatsgebiet beschränken. Alles Weitere sei dem neuen Landwirtschaftsminister überlassen worden, der auch in erster Linie die Intervention im Reichstage beantragen soll. An eine Öffnung der Grenzen oder an eine Erleichterung von Grenzschlachtkaufsern sei nicht zu denken, zumal sich, so sagt die „Post“ hinzu, in ausschlaggebenden Kreisen die Ueberzeugung immer mehr gefestigt hat, daß von einer eigentlichen Fleischnot eigentlich nicht die Rede sein könne, da einwandfreie, dem politischen Getriebe fernstehende Landwirte — so noch vor kurzem ein angesehener ostpreussischer Landwirt — wiederholt versichert haben, daß sie über abdrückendes und erstklassiges Schweinematerial verfügen, dieses aber wegen mangelnder Nachfrage nicht loschlagen können. (Den Mann möchten wir kennen lernen. D. Red.) Man hat in Regierungskreisen den Eindruck gewonnen, daß trotz des Rückganges der Schweinepreise im Großhandel die teuren Fleischpreise künstlich hoch gehalten werden und daß es vor allem nötig sein wird, diesem Uebelstande zu steuern. Eine dahinzielende Maßregel sei auch darin zu sehen, daß für den Versand frischen Fleisches auf den preussisch besitzenden Eisenbahnen durch den Eisenbahnminister Breitenbach Erleichterungen getroffen werden sollen, nachdem der Landesbahnrat gehört worden ist, der am 6. Dezember in Berlin zusammentritt. Das ist ja recht heiter! Etwas anderes war freilich von dem preussischen Staatsministerium nicht zu erwarten, das ganz und gar von agrarischen Tendenzen beherrscht wird. Die „Deutsche Tageszeitung“ wird ja nun wohl zufrieden sein, da die Argumente, die sie fort und fort gegen das Bestehen einer Fleischnot geltend zu machen sucht, auch von dem preussischen Staatsministerium so hoch gewürdigt werden. Für Preußen wäre also auch die Angelegenheit ganz in dem Sinne entschieden, als wenn Herr v. Podbielski noch am Ruder wäre. Für das ganze Reich wird es wohl nicht anders werden, da im Bundesrat, der sich, wie auch die „Post“ behauptet, demnächst mit der Frage befassen wird, die preussischen Stimmen zu dominieren pflegen.

(In der Frage der Anwerbung von Kulis zu Landarbeitern in Deutschland hat die Westpreussische Landwirtschaftskammer an polnischer Heuschlei das Menschenmögliche getan. In ihrer Vollversammlung am Mittwoch nahm sie eine Resolution an, worin u. a. aus nationalen Gründen die Anwerbung von Ostländern als Landarbeiter als bedauerlich erachtet wird; doch scheine sie unvermeidlich, und der Vorstand werde beauftragt, Vorbereitungen dazu zu treffen. — Hierüber wird bestätigt, daß die nationale Befürwortung der Herren Agrarier ganz genau nach den Interessen ihres Portemonnaies abgemessen wird. Der nationale Vorbehalt in der Resolution der Landwirtschaftskammer soll nur dazu dienen, um den Gegnern Sand in die Augen zu streuen; aber die Händler werden damit niemanden täuschen. Ob mit oder ohne Bedauern, jedenfalls werden sie alles daran setzen, billige ausländische Arbeiter heranzuziehen, um die ohnehin geringen Löhne auf dem Lande noch mehr drücken zu können. Es ist der Gipfel logischen Unsinns, auf der einen Seite für den Schutz der nationalen Arbeit zu kämpfen und auf der andern Seite den nationalen Arbeiter schutzlos der ausländischen Invasoren preiszugeben. Aber was kümmern sich die Agrarier um Logik und um Gerechtigkeit, wenn es gilt, ihre Taschen zu füllen! — Der „Deutsche Tageszeitung“ ist bei dem Beschlusse der westpreussischen Landwirtschaftskammer garnicht wohl, weil sie sehr gut sieht, welche Blöße sich die sogenannten „nationalen“ Händler, die die westpreussische Landwirtschaftskammer beherbergen, mit ihrem Beschlusse geben. Sie erwarten daher — wie sie in einem Augenblick ungewöhnlicher Aufschichtigkeit hinzufügt — „mit Recht“, daß der Beschluß der Landwirtschaftskammer heftig bekämpft werden wird. Müßig aber, wie das Bündlerorgan ist, beschränkt es sich nicht darauf, den Kulibeschluß zu verteufeln, sondern geht mit kühn geschwungenem Dreifüßgel seinerseits zum Angriff vor und behauptet mit einer Unverfrorenheit, die wirklich selbst für agrarische Begriffe außerordentlich ist, diejenigen Kreise, die der Landwirtschaft nicht die großen Mittel zur Milderung des Notstandes gewährt hätten, müßten an ihre Brust schlagen und ausrufen: nosta culpa, nosta maxima culpa! — Also, bemerkt die „Frl. Ztg.“, weil die Mehrheitspartei des Reichstages und

nicht zum mindesten die Regierung selbst vor 10 Jahren dem Antrag Kanig nicht zugestimmt haben, der wie der Kaiser sich damals ausdrückte, dazu bestimmt war, „Strotzender zu treiben“, darum sind die armen Händler jetzt genötigt, chinesische Kulis einzuführen! Dieser Gedanke ist so absurd, daß ihn aussprechen auch gleich ihn widerlegen heißt. Wie verträglich es sich übrigens mit der Loyalität des Bundes der Landwirte, wenn sie denart der Ablehnung ihrer großen Mittel die Schuld an der jetzigen Notentart heimesen? Denn die „Deutsche Tageszeitung“ wird doch sehr wohl wissen, daß im Jahre 1895 der Kaiser selbst sich im Staatrat über die großen Mittel der Händler wie folgt ausgesprochen hat: „Solche Mittel, deren Anwerbung auch von Jönen als ungeeignet für die Erreichung des Zweckes, als praktisch nicht ausführbar, aber als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung erkannt und widerarrten sind, wird meine Regierung um so unbedenklicher aus dem Kreis ihrer Ermäßigungen ausschließen können“. Und auf dem Besessenen des brandenburgischen Provinziallandtages sprach der Monarch von jenen großen Mitteln als von „Utopien“. Die Agrarier haben auch schon längst erkannt, daß der Antrag Kanig eine Utopie ist, und hüten sich deshalb, mit ihm im Reichstage noch einmal Ernst zu machen, aber als Agitationsmittel zur Verblendung des einfachen Landmannes dinst er ihnen noch immer gut genug und namentlich zur Milderung von Protesten, die alles andere eher als national sind.

(Zur Frage der Fleischteuerung hat der Ausschuss des Deutschen Handelstages, der am Montag und Dienstag in Berlin verhandelte, nach einem Referat des Syndikus Dove folgenden Beschluß gefaßt: „Der Ausschuss des Deutschen Handelstages spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die in seiner Sitzung vom 30. Nov. 1905 aufgestellten Forderungen zur Abhilfe der Fleischteuerung nicht erfüllt worden sind. Unbetrübt durch vorübergehende Preisermäßigungen für einzelne Viehgattungen, welche bei Fortdauer der künstlichen Abperkungsmittel unter dem Einfluß der wechselnden Futtermittelpreise wieder von Perioden bedrohlicher Preissteigerung abgelöst werden, erklärt der Ausschuss sich nach wie vor dafür, daß die Einfuhr von Vieh und Fleisch erleichtert werden und ist der Ansicht, daß zu diesem Zwecke auch die Herabsetzung der übermäßig gesteigerten Zölle auf Vieh und Fleisch zu fordern ist.“

(Wegen der Fleischteuerung hat die Regierung von Elsaß-Lothringen das Gesetz des Marktrichter Gemeinderats genehmigt, die Einführung von geschlachtetem Vieh in vierter, halber oder ganzen Stücken aus Frankreich zu gestatten. — Preußen, von dem der Reichstagsler Führer Bülow einmal behauptet hat, es sei „in Deutschland voran“, denst dagegen garnicht an eine Milderung der Grenzsperr.

(Die ungünstige Rückwirkung der Fleischnot auf den Gemeindefiskus zeigt folgende Mitteilung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Nürnberg: „Das Ergebniss des Fleischkaufschlags bleibt heute um 30 000 Mk. gegen den Voranschlag zurück und die Vieh- und Schlachtgebühren ertragen sogar 105 000 Mark weniger als man veranschlagt hatte.“

(Der Landesbahnrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag mit großer Mehrheit der Vorlage der Staatsregierung über Ermäßigung der Stückgut- und Wagenladungsfracht für Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh zugestimmt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Dez. Ein Unglück ereignete sich gestern nach der Mittagspause in der Zuckerfabrik. Der etwa 26 Jahre alte Arbeiter Otto Dertel aus Zella, der seit vorgestern erst in der Raffinerie arbeitete, war mit dem Herausheben eines Einfasses aus dem Wagen beschäftigt, als plötzlich der Kran, durch den der 16 Zentner schwere Einfass gehoben werden sollte, versagte und Dertel die Hände zwischen Wagen und Einfass festgeklemmt wurden. In dieser schrecklichen Lage mußte der Vermite etwa 25 Minuten verharren, bis endlich eine andere Hebevorrichtung angebracht war. Nachdem ihm ein Notverband angelegt war, wurde er in die Klinik gebracht. Dort mußten ihm an jeder Hand der Zeige und der Mittelfinger abgenommen werden.

† Köfen, 7. Dez. Ein bliesiger Vahnstücht ist auf dem Fußwege vom Restorberge nach den Saalhäusern von einem Unbekannten überfallen worden, der ihm unter Bedrohung seines Lebens sein Geld abverlangte. Nach heftiger Gegenwehr konnte

der Ueberfallene von seinem Stod ausgiebigen Gebrauch machen. Der Räuber ist entkommen.

† Zeitz, 7. Dez. In der guten Gung ist der hiesigen Polizei gegliückt, indem sie bei einem Einbruch in der „Bürgererholung“ einen schweren Einbrecher erwischt und verhaftete. Es ist dies der Arbeiter Karl Seifert, der erst im September aus dem Zuchthause zu Richtenburg entlassen worden ist und seitdem laut seinem eigenen Eineständnis über vierzig schwere Diebstähle in Göltscha, Naumburg, Merseburg, Weissenfels, Köfen und den umliegenden kleineren Städten verübt hat.

† Ballenstedt, 7. Dez. Der Inspektor der Landesfischen Anstalt G. wurde wegen Unerschlagung von 8000 M. Anhaltsgeltern verhaftet.

† Staßfurt, 7. Dez. In der Abde des etwa 1/4 Stunden von hier entfernten Entenberges war man nach der Warbe zu sei einigen Tagen mit dem Pfügen des dortigen Geländes beschäftigt. Die an dem Dampfzug tätigen Arbeiter hatten sich Mittwochabend wegen der kühlen Witterung in einem Wohnwagen ein Feuer angezündet, dabei aber wohl nicht die nötige Vorsicht walten lassen, denn man fand sie Donnerstag früh leblos vor; sie waren durch Einatmen von Kohlenoxydgasen erstickt. Drei von ihnen sind tot, der vierte gab noch schwache Lebenszeichen von sich, wird jedoch auch kaum mit dem Leben davonkommen.

† Arnstadt, 7. Dez. Zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren raubten ihren Eltern Geld und riefen gen Berlin, um den berühmten „Hauptmann von Köpenick“ zu sehen. Man nahm die Jungen in Erfurt fest und schaffte sie zu ihren Eltern.

† Leipzig, 7. Dez. Von hier kürzlich geworden ist der Anhaber eines Bank und Wechselgeschäfts, Erich Kiebel. Er steht in dem Verdacht, in einer größeren Anzahl von Fällen sich des Betruges schuldig gemacht zu haben. Es ist gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden. Sein Prokurist wurde bereits verhaftet und die Bücher beschlagnahmt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Dezember 1906.

Abendbräuche. Adventszeit ist's, in der die Christenheit sich vorbereitet auf Jesu Kommen. Viele Häuser legen diesem Gaste zu Ehren zum Advent Heßkranz an. Die Hausfrau stecht hinter Bild und Spiegel mit Papierrosen geschmückte Tannenzweige, auch über die Türen des Hauses kommt dieser Schmuck. In manchem Hause wird auch der Adventengel aufgestellt, oder Weihnachtsengel, wie sie so schön im Handel zu haben sind, finden an der Wand oder an anderer passender Stelle ihren Platz. Eine schöne Sitte ist auch der Adventskranz. Am ersten Advent wird ein großer und Tannenzweigen gewundener Kranz in der Mitte des Zimmers wie ein Kronenleuchter aufgehängt. Am Abend oder in der Dämmerung versammelt sich die Familie. Ein Kind sagt eine Weisung aus dem Alten Testamente auf, die Mutter befehligt ein Licht auf dem Kranz, worauf alle Weihnachtslieder anstimmen. So findet sich an jedem Abend bis Weihnachtsdien die Familie ein Viertelstündchen unter dem Adventskranz zusammen, an dem jeden Abend ein Weilein mehr brennt, wie auch die Weisungen immer deutlicher auf die nahe Ankunft des Heilandes hindeuten, bis der Lichterkranz am Christabend vollständig ist, da ja nun der Weisung die Erfüllung geworden ist. Dagegen können wir uns mit der Sitte von Adventsbesüchen nicht einverstanden erklären. Das ist eine Vorwegnahme. Der Tannenbaum gehört nur auf den Weihnachtsfest.

Ueber das Vermögen der Meißnauer Mühle, vorm. Max Uhlig, Aktiengesellschaft in Meißnau, ist am 6. d. M., mittags 12 Uhr, der Konkurs eröffnet und der offene Arrest erlassen worden. Der Kaufmann Alfred Müller hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Die erste Gläubigerversammlung findet am 5. Januar 1907, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Amtsgericht statt.

Postamtliches. Der Deutsche Handelstag ist durch eine Eingabe beim Reichspostamt dafür eingetreten, daß der Postfachdienst am Geburtsstage des Kaisers und der Landesfürsten nicht nur in denselben Stunden wie Sonntage, sondern auch nachmittags von 5 bis 7 Uhr stattfinden. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat auf diese Gesuch geantwortet, daß der Geschäftsbetrieb in den Nachmittagsstunden an solchen Tagen bedeutend abflaute. Ein allgemeines Bedürfnis, die Posthalter an diesen Tagen von 5 bis 7 Uhr offen zu halten, könne nicht anerkannt werden.

Die Arbeitszahlung der Zinsen aus der Handwerkerkammer der Handwerkerkammer für den

Regierungsbezirk Merseburg zu Halle zum Gedächtnis der Jubelfeier des Silberjubiläum des deutschen Kaiserpaars geschieht erstmalig am 27. Februar 1907. Anträge auf Erwerbung von Unterfertigungen aus den Zinzen dieser Sitzung sind bis zum 18. Januar 1907 an den Vorstand der Handwerkskammer zu richten.

In dem fünften Jahresbericht des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land für die Zeit vom 1. Januar 1905 bis zum 1. Oktober 1906 wird u. a. folgendes ausgeführt: Seit der Eröffnung des letzten Jahresberichts hat sich die Entwicklung des Vereins in stetig fortgeschrittenen Bahnen bewegt. Das Hauptfeld seiner Tätigkeit hat er nach wie vor in der Anstellung von Gemeindefrauen gesucht. In Vereinsbezirke arbeiten zurzeit sechs Schwöcker. In Schreuditz arbeiten zwei, in Lauchhädt, Schafhädt, Dürrenberg und Kägen je eine Schwöcker. Das Bedürfnis, neue Schwöckerstationen zu gründen, hat zu dem Beschluß geführt, eine neue Station in Kägen zu errichten. Dieses tritt voraussichtlich noch im Laufe dieses Winters in Tätigkeit. Auch für Köpckau steht die Einrichtung einer neuen Station im nächsten Jahre bevor. Desgleichen schweben die Verhandlungen über Anstellung einer zweiten Schwöcker in Lauchhädt. Alles dieses läßt sich nur ermöglichen durch die reichen Beihilfen, die uns von allen Seiten zufließen und für die wir an dieser Stelle herzlich danken. Bei der am 4. Oktober 1905 stattgefundenen Dienstbohrenprämierung wurden eine Anzahl Personen ausgezeichnet: a) mit einer ehrenvollen Anerkennung und 20 Mk. und b) mit einer Besoldigung und 10 Mk. Diese Einrichtung erfreut sich einer stets steigenden Beliebtheit. Die Anregung der erhabenen Professorin unserer Vereins, für die Säuglinge, die von ihren Müttern nicht genützt werden, einwandfreie Säuglingsmilch zu beschaffen, hat uns veranlaßt, in Schreuditz während der heißen Monate dieses Jahres herstelltes Kindermilch zum Preise von 18 Pf. pro Liter abzugeben. Die Milch ist in der Schwöckerstation zubereitet und dort von den Entnehmern abgeholt worden. Im nächsten Jahre soll die Einrichtung zunächst voraussichtlich auch in Kägen durchgeführt werden. Es steht zu erhoffen, daß wie in Schreuditz, trotz des anfänglichen zu überwindenden Widerstandes, die Milchabgabe sich durchaus bewähren wird, so auch in anderen Städten sie sich bald einbürgern wird. Die vorjährige Mitgliederversammlung wurde am 4. Oktober 1905 abgehalten. Nach derselben erreichte uns Herr Deberregierungsrat Günz v. Terpitz durch einen Vortrag: „Ein Kapitel von der Arbeit“, welcher allgemeinen Beifall fand. Am Schluß fand ein Abendessen statt, dessen Erträge der Vereinskasse zugute kamen. Bei der Delegierten- und Mitglieder-Versammlung des Hauptvereins in Berlin war der Verein durch die Vorlesende und den Schriftführer vertreten. Um den Lebenskämpfen zu steuern, die sich bei der Beurteilung der zu prämiierenden Dienstboten herausgestellt hatten, ist dem § 1 des heftigen Status folgende Fassung gegeben: „Der Vaterländische Frauenverein für Merseburg prämiert Dienstboten und weibliche Angestellte, welche bei ordentlichen oder solchen außerordentlichen Mitglidern im Dienste stehen, welche mindestens 2 Mk. Jahresbeitrag zahlen.“ Aus Anlaß des silbernen Hochzeitstages des Kaiserpaars beschloß die Generalversammlung, für die in Dürrenberg in der Einrichtung befindlichen Kinderheilstätte 1/2 Freibett zu stiften, zu dem der Kreis die andere Hälfte in Höhe von 2500 Mark beizutragen. Die Sammlung unter den Mitgliedern hat den Ertrag von 2524,65 Mark ergeben. Der Vorstand des Provinzialverbandes hat uns für die Einrichtung 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Es ist in Aussicht genommen, daß nach Fertigstellung der Kinderheilstätte der Frauenverein die Leitung übernimmt. Die Heilstätte wird voraussichtlich nächstes Frühjahr errichtet. Ueber den Wechsel im Vorstand ist folgendes zu berichten: an Stelle von Fräulein Koch-Weglich ist Frau Kantor Arnding-Weglich getreten. Der Hülfsinnenbezirk Genua ist berast geteilt, das Frau Superintendentin Gehel die Drischschen Oberhaus, Niederhaus und Köpfschen bekommt, Frau Pastor Voigt dagegen Genua, Agendorf, Blößen, Neipisch und Scherden besorgen hat. Der Hülfsinnenbezirk Deltig a. B. ist Frau Schüller-Hollenen mit übernommen. Schließlich haben wir noch des Umfanges zu gedenken, daß Frau Superintendentin Weiß, unter deren Leitung der Schreuditzer Frauenverein in den unsrigen übergegangen ist, im Berichtsjahre heimgewungen ist.

(Stadttheater in Halle.) Am Sonnabend wird zum umbringigen letzten Male Sudermann's neuestes Werk „Das Blumenboot“ (Umtausch-karten gültig) gegeben. Der Sonntag bringt für die auswärtigen Theaterfreunde einen ganz besonderen Genuß. Es findet eine Fremdenvorstellung bei ermäßigten Opernpreisen statt und zwar geht „Die Zauberflöte“, Mozarts unverfälschtes Meisterwerk, in Szene. Um die Vorstellung nicht fälschen zu müssen, ist der Beginn der Oper auf 3 Uhr nachm. festgesetzt worden. Es ist unnötig über die herrliche,

im vorigen Jahre angeschaffte Prachtausstattung noch ein Wort des Lobes zu sagen, Publikum und Presse haben die herrlichen Kostüme und Dekorationen zur Genüge bewundert und die Musik des unsterblichen Komponisten ist doch ebenfalls hinlänglich bekannt. Fast jede einzelne Melodie der Zauberflöte ist tief in die Herzen des musikalischen deutschen Volkes eingedrungen, mag man nun an das Lied des Vogel-fängers denken oder an den herrlichen „Josiöchor“ oder an des Papas (Sarastro) große Arie „In diesen heiligen Hallen“. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Erkauführung — Am Abend 7 1/2 folgt in neuer Einstudierung „Die weiße Dame“, famösihe Oper von Boieldieu, hierauf das lustige Ballett-Diversiflément „Ein Tag in Okenbo“ (Umtauschkarten ungültig). — Welt-Vorstellungen werden ab heute zu allen angeforderten Vorstellungen an der Kasse des Stadttheaters angenommen. — Am Montag wird das befalligste aufgenommene Lustspiel „Das Urbild des Tartüffe“ (Umtauschkarten gültig) wiederholt. Dienstag geht zum letzten Male in dieser Solokette „Die Walfäre“ (Umtauschkarten ungültig) von Richard Wagner in Szene. Als Gast singt Fräulein Eise Breuer vom königl. Hoftheater in München die Partie der Sieglinde. Eine Erhöhung der Preise findet nicht statt, vielmehr ist das Gastspiel bei gewöhnlichen Opernpreisen. Am Mittwoch findet die 8. Wiederholung der „Lustigen Witwe“ (Umtauschkarten gültig) statt. Vorbestellungen werden rechtzeitig erbeten, da auch die 7. Wiederholung vor vollkändig ausverkauftem Hause stattfand. Donnerstag ist die erste Vorstellung des Weihnachtsmärchens 7 1/2 Uhr abends u. z. „Rottkäppchen“ (Umtauschkarten gültig) in glanzvoller Ausstattung, mit großen Gesangs- und Tänzeinlagen, sowie feinsten Ausstattung. Freitag wird „Fidelio“ (Umtauschkarten gültig) zum letzten Male wiederholt.

Haus den Merseburger und benachbarten Kreisen.

nn. Pressch, 6. Dez. Infolge der gelinden Witterung denken manche Pflanzen noch nicht an das Schlafengehen. So bemerkt man noch hier und da Rosen mit frischem grünen Blättern und einzelnen noch gut entwickelten Knospen und Blüten. Selbst ein Solanderbusch scheint den Winter für einen Traum zu halten. Er treibt bereits frische Zweige, die natürlich recht kümmerlich aussehen. Doch heute gegen 4 Uhr nachmittags gab der Winter seine Winterarie ab: Wichtige Schneeflocken tanzten herab, um im Augenblick jedoch wieder zu schmelzen.

kg. Keuschberg, 4. Dez. Heute abend fand im Anschluß des Lokale eine Hausväterversammlung der beiden Schulgemeinden Keuschberg und Balditz statt. Es lag vor ein Besuch am Erhöhung des Grundbesitzes des 2., 3. und 4. Lehrers von 1000 auf 1200 Mark. Der Schulvorstand hatte in einer früher stattgefundenen Sitzung eine Erhöhung auf 1100 Mk. zugestimmt. Der Vorlesende, Warrer Held, stellte diesen Beschluß der Versammlung mit und stellte dem Gegenstand zur Diskussion. Die Debatte war eine sehr rege und ließ erkennen, daß man dem obigen Gehalt nicht unzufrieden gegenüberstand. Amenlich wurde von einer Seite, von der man es nicht erwartet hatte, das Gehalt der obigen Lehrer als ein völlig unzureichendes dargestellt, da in unserm Badoorte die Lebensmittelpreise besonders hohe seien. Nach der Abstimmung wurde das Gehalt mit 43 gegen 36 Stimmen angenommen. Nach Beendigung der Schulaußsichtsbekörde soll obige Erhöhung am 1. April 1907 in Kraft treten.

S. Dürrenberg, 7. Dez. Unser Ort strahlt jetzt allabendlich im Glanze des neuen elektrischen Lichtes, das mit seinen goldgelben Strahlen dem Auge sehr angenehm ist und dem ganzen Bilde einen neuem eigenen Reiz verleiht. Besonders von der Saale aus wirkt es ganz eigentümliche malerische Reflexe auf den Kunststurm und das neue Maschinengebäude. In weithin leuchtet am Firmamente der Schein, so daß Dürrenberg in dieser Beziehung jetzt mit Merseburg, Zeitzig und Weisenfels konkurriert, die ihr Dasein allabendlich durch ihren Lichtglanz verraten. Schade nur, daß die Erleuchtung der Straßen sich auf das Gebiet der Saline beschränkt, wozu fünf Gaslampen ausreicht sind. Die angrenzenden, unmittelbar mit ihr verbundenen Driehäfen dagegen bleiben in ihr algenobnetes Dunkel gehüllt, das gegenüber dem Lichtglanz der Saline um so schwärzer erscheint. Man fragt sich da unwillkürlich, warum diese Driehäfen an dem Fortschritt nicht ebenfalls teilnehmen und es vorziehen, vorzukommen, dies unmöglichen Falls, wenn jemand auf ihren Straßen Hals und Beine bricht, eine leichtlich sehr hohe Haftpflichtsumme zu bezahlen. Wir glauben nicht fest zu geben, wenn wir nicht nur dörfliche Sparsamkeit und häuslichen Konservatismus dafür verantwortlich machen, die ja auch andernorts dessen Fortschritt sind. Sondern auch hier möchte einer dem anderen die Last zuwälzen. Die Arbeiter der Saline und beide

zusammen der Saline, in der Hoffnung, daß diese zuletzt doch die ganze Sache auf sich nehmen und so auf billige Weise zu einer schönen Straßenbeleuchtung kommen wird. Aber klein wird man sich wohl täuschen. Wir hoffen aber von der gutgeleiteten und aufzählenden Mehrheit unserer Mitbürger, daß sie die oben gekennzeichneten Benachteiligten einzeln nicht billigen und spätestens im nächsten Winter auch die übrigen Straßen mit elektrischem Licht ausstatten wird.

s. Corbetta, 6. Dez. Zu dem Eisenbahnunfall auf der Bahnstrecke Corbetta Deuben wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Der Ueberweg ist vollständig überflutet. Die vorgeschriebenen Signale mit dem Klänerwerk und der Dampfzüge sind von dem Lokomotivführer ordnungsmäßig und rechtzeitig gegeben worden. Der Unfall ist nur darauf zurückzuführen, daß der Beschriftführer infolge seiner Schwermüdigkeit die Signale nicht vernahm und auch die erforderliche Aufmerksamkeiten nicht beobachtete. Das Beschriftführer ist nur am hinteren Teile beschädigt worden. Verletzungen von Personen sind nicht eingetreten. Der Unfall wäre wahrscheinlich ganz vermieden worden, wenn das Führerwerk mit einer Latrine versehen gewesen wäre und dadurch von weitem dem Lokomotivführer sichtbar geworden wäre.

s. Ammendorf, 6. Dez. Am Sonnabend erstarrte sich das 11-jährige Töchterchen des Arbeiters Stuelle, indem es über einen mit siedendem Wasser gefüllten Topf stolperte und hinfiel. Die Kleine ist an den erlittenen Brandwunden gestern nach ensprechlichen Duellen gestorben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 8. Dezemher 1756, verlegte Karl Friedrich von Kälin, Regimentskammerer von Oesterreich, geboren. Er war der jüngste Sohn der Kaiserin Maria Theresia und wurde bereits früher für den geistlichen Stand bestimmt, bereiste Deutschland, Frankreich, Holland und Italien und nahm am bayrischen Erbfolgekrieg teil. 1780 wurde er zum Hoch- und Deutschmeister ernannt und 1784 wurde er Kommandant von Köln und Bischof von Münster. Er regierte sein Land trefflich und ordnete dessen Finanzen, die Kunst und das Polizeiwesen. Er behauptete eben so fern den Ansehungen der römischen Kurie gegenüber seine Rechte, als er sich nach Ausbruch der französischen Revolution bis zum Reichsflucht mit Klugheit neutral zu halten wußte. Als 1794 Bonn von den Franzosen besetzt wurde, mußte er flüchten und lebte dann bis zu seinem 1801 erfolgten Tode in Wien. Bei der Veranordnung der Dinge auf dem Wiener Kongreß erreichte das Kaiserthum Köln sein Ende.

Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 8. Dez.: Teils heiteres, teils wolkeniges, etwas kälteres Wetter, vielfach etwas Schneefall. — 9. Dez.: Ziemlich heiteres Frostwetter; kein oder wenig Schnee.

Vermischtes.

* (Marine Denmal in Windhof.) In einem Aufsatze zu Sammlungen für ein in Windhof zu errichtendes Denmal des Marineexpeditionskorps und der Besatzung „Habicht“ heißt es: Sieben Offiziere, 84 Mann des Marineexpeditionskorps einschließlich der Besatzung „Habicht“ waren in afrikanischer Erde; mit 40 Prozent an Besatzung führte das Expeditionskorps im April 1905 nach einundzwanzigjähriger Teilnahme am Feldzuge gegen die Hereros in die Garnisonen Kiel und Wilhelmshafen zurück, nachdem es Schütze an Schulter mit der Schützengruppe an allen Ecken des Feldzuges bis zu den Klümpen an Waterberg erschollen und rühmlichen Anteil genommen hatte. Um die alle Zeiten das Andenken der gefallenen und in Schwelmeritz getötenen Kameraden des Marineexpeditionskorps und der Besatzung „Habicht“ zu ehren und in den höchsten Gedenkreihen die Erinnerung an die Braven wachzuhalten, welche in schwerer Zeit groß und würdig ihr Leben eingesetzt haben zur Erhaltung der südafrikanischen Kolonie, beschloß die ebenfalls Mitglieder des Marineexpeditionskorps und der Besatzung „Habicht“ in der Hauptstadt Windhof ein größeres, von Künstlerhand zu schaffendes Denmal zu errichten. Es ergibt an sämtliche aktiven wie inaktiven Angehörigen der Marine die Bitte, durch Spendung von Mitteln hierzu dazu beizutragen, daß das Denmal in würdiger Form Genugthuung abgibt, wie lammwürdigste Liebe und Treue die gefallenen Kameraden ehrt. Spenden nimmt entgegen die Inspektion der Marineinfanterie in Kiel bzw. das Kommando des 1. Seebataillons in Kiel.

(Der König von Portugal in Lebensgefahr.) Nach einer Mitteilung der Zeitung Telegraph Company aus Lissabon entgingen der König von Portugal heute der Krönprinze bei einer Wüchsenjagd mit knapper Not dem Tode. Der König und der Krönprinze jagten mit einer Anzahl Herren in der Nähe von Arrozoes, als die gehegten Leber plötzlich einen heftigen Angriff auf die Füße machten. Der Königs Pferd wurde unter ihm gelöst, der König selbst kam jedoch ohne Schaden davon. Der Krönprinze erlitt ebenfalls nur durch ein Wunder einen geringeren Schaden. Marquis de Serra und Graf Demoliva wurden ernstlich verwundet. Drei Treiber wurden getötet.

(Ein schweres Eisenbahnunglück.) Bei dem drei Personen den Tod fanden und mehrere verletzt wurden, hat sich Mittwoch vormittag zwischen den Stationen Schießhöhe, Bahndorf und Wahrenstorf in Berlin zugegetragen. Ein Eisenbahnzug rietete böses Unheil an. Drei der Leute waren so ernstlich verkrümmt worden, daß sie kurz darauf verstarben. Eine Anzahl weiterer Arbeiter war mit leichteren Verletzungen davongekommen. Unter der Aufsicht eines Notarztes wurde die Kolonne auf dem Bergfeld Wagenschweden umgewandelt. Die Hauptverletzte des Notarztes war es, die arbeitenden Leute annehmlich zu machen, sobald ein Zug auf dem betreffenden Gleise nahe. Dies geschah durch das übliche Hornsignal. Als kurz vor 1/212 Uhr der ständige Fernzug von Schneidemühl nahte, gab der Notararzt nach seinen Beobachtungen auch das Warnungssignal.

Ob dies man zu spät geschieden ist oder ob die Schuld an irgend etwas andern lag, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die Maschine bestand sich hauptsächlich aus den Arbeiter, und nur teilweise gelang es den Leuten, sich durch einen Seitenprung zu retten. Drei hatten das Unglück, von der Maschine erwischt zu werden. Die Verwunden waren vollständig gerettet worden, und obwohl sofort künstliche Atmung zur Stelle war, konnten die drei nicht mehr gerettet werden. Von den letzteren Besetzten hatte der Arbeiter Gierde einen Mittelohr-Entzündung. Er erhielt die ersten Notbehelfe auf der Maschinenstation am Grünen Weg. Einige seiner Kollegen hatten durch Stöße von der Maschine Brustschmerzen bekommen. Gegen 12 Uhr erließen eine Untersuchungskommission an der Unglücksstätte und nahm eine genaue Besichtigung vor. Bei seiner Besichtigung verließ der Notenhelfer dabei, daß er das Besondere an ordnungsmäßig gesehen. — Die Opfer des Unglücksfalls sind die Arbeiter Paul Bauer, Heinrich Wilschke und Wilhelm Gerlach. Von den Geheilten ist Wilschke verheiratet. Die Ursache der Verwundenen ist nicht festgestellt. Sie sind nachträglich festgestellt wurde, da damit zurückzuführen durch mehrere Faktoren, in den unmittelbaren Nähe der Leute standen, ein Dorn in den Brettern wurde, der sich auch über die Welle hinwegzog. Den Materialführer war es infolge dessen erst im letzten Augenblick möglich, das Signal zu geben. Von ganzen waren 27 Arbeiter in den Gleisen beschäftigt.

* (Verurteilt) wurde in Budapest der Bankier Leopold Humental aus München i. E., den die dortige Staatsanwaltschaft wegen Betruges, Unterschlagung und Schleich heimlich verurteilt. Humental hatte in München i. E. ein Bankhaus errichtet, worin er etwa 30 Angehörige beschäftigte, die gegen 2 1/2 Millionen Mark Leasing machte. Einen seiner Kunden betrug er um 72000 Mark. Als dieser ihn anzeigte, ließ er aus München nach Ungarn. Der Gerichtshof in München verurteilte ihn zu achtzehn Monaten Gefängnis. — Verurteilt wurde ferner der Bankier Alexander Fleres nach einer Meldung des „Berl. Ztg.“ unter der Befreiung, dem Prinzen Friedrich Karl u. G. die Erlöse unter dem Vorwand, Finanzverpflichtungen für ihn zu belegen, bedeutende Summen veruntreut zu haben. Man spricht von einer halben Million Franken.

* (Auf einen flüchtigen Militärgefangenen) wurde in Spanien in der Nähe von Potsdam vor einem Untersuchungsgericht verurteilt. Ein Arbeiter, der des Diebstahls beschuldigt wurde, wurde nach seiner Verurteilung in die Gefängnisse und stellte den Flüchtling, der dann wieder festgenommen wurde. Der Vorgang hat in Spanien Erregung hervorgerufen, da es fast als ein Wunder anzusehen ist, daß niemand getroffen wurde.

* (Der Sturm in der Nord- und Ostsee) hat mehrere Menschenleben gefordert. Drei Fischerboote wurden auf den russischen Küst von Oran zerstört und sind mit Besatzung untergegangen. Viele Fahrzeuge sind beschädigt. Eine ganz andere Ursache.

* (Die Welt.) Vier Mann des von La Plata in Hamburg eingeflogenen Dampfers „Sante Fe“ wurden in der Luft über dem Meeresspiegel getötet. Ein anderer ist auf der See gestorben. Umfassende Vorkehrungsregeln sind getroffen.

* (Morde.) In der Nähe von Soest i. W. wurde auf einem Felde eine zerstückelte männliche Leiche gefunden deren Mörder noch gefangen war und der eine Schuld

trägt. An der Leiche des Ermordeten fand man Blutspuren und etwa 30 Meter von Leiche entfernt das leere Portemonnaie. Fernere Umstände deuteten auf einen heftigen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 7. Dez. Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern abend von hier nach Kiel zurückgekehrt. Der Großherzog begleitete seine Schwester zur Bahn.

Essen, 7. Dez. Bei einem in der Gemeinde Wittenhausen in einer Wirtschaft zwischen dem Wirt und seinen Gästen wegen der Bezahlung ausgebrochenen Streite wurden der Wirt und sein Schwager durch Messerschläger tödlich verletzt. Die Täter, zwei Brüder, wurden verhaftet.

Vielefeld, 7. Dez. Der von Hameln kommende Personenzug 525 fuhr bei Station Löbne auf den nach Minden einzufahren Güterzug. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr war eine Zeitlang gehindert.

Altona, 7. Dez. Der Inhaber der Dübener Konferenzzentrale Walter Bing ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden vermutlich nach Kanada geflüchtet.

Wien, 7. Dez. Der Arbeitsminister Daranyi erklärte in den Mandatgängen des Abgeordnetenhauses die Maßnahmen über Anwerbung von chinesischen Kulis zum Ersatz der Arbeitskräfte seien durchaus nicht ernst zu nehmen. Er halte es geradezu für unmöglich und ausgeschlossen, daß chinesische Arbeiter nach Ungarn gebracht würden.

Paris, 7. Dez. Die Deputiertenkammer hat mit 537 abgegebenen Stimmen einstimmig die Algeriensabte ratifiziert.

London, 7. Dez. Sir John Bowles (kons.) stellte gestern die Anfrage, ob eine Konvention oder eine Abmachung zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland bestehe darüber, daß im Falle einer kriegerischen Verwicklung Deutschlands die deutsche Handelsmarine unter die Flagge der Vereinigten Staaten treten solle, und ob die Regierung irgendwelche Mitteilungen über diese Angelegenheit von dem britischen Botschafter in Washington erhalten habe. Als der Staatssekretär des auswärtigen Sir Edward Grey dies verneinte und erklärte, daß vom Sir John Bowles zuverläßige Nachrichten darüber bestände, er solche gern von ihm entgegennehmen würde, fragte Bowles weiter, ob dem Australischen Amt denn auch nichts Mitteiltes

von irgend welcher Seite über diese Sache zugegangen sei. Nachdem Grey auch dies verneinte, und das Bestehen einer solchen Abmachung für unwahrscheinlich erklärt hat, stellt Sir (kons.) die Frage, ob nicht jede von der Regierung der Vereinigten Staaten vereinbarte Konvention oder Abmachung vom Kongress ratifiziert werden müsse und es daher unmöglich sei, daß ein solcher Abschluß geheim bliebe, hierauf erwiderte Grey, daß die Annahme eines vollständig zureichend, und er von vornherein, sei es von der Stellung der Anfrage gehört, die Tatsache für völlig unmöglich gehalten habe.

Petersburg, 7. Dez. Die Ehe des Herzogs und der Herzogin Georg von Leuchtenburg ist geschieden worden. Die geschiedene Herzogin Anastasia ist eine geborene Prinzessin von Montenegro. Derselbe, 7. Dez. Das Bezirksgericht hat einen der Ankläger der Instruktion im vorigen Jahre namens Moisejewitsch zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Nach der Urteilsvorbereitung sammelten sich vor dem Gerichtshofende zahlreiche Mitglieder der Schwarzen Bande an und bereiteten die Befreiung des Verurteilten. Militär mußte die Ansammlung auseinanderreiben.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 6. Debr. Weizen 1000 kg Dez. 178,50, Mai 182,25, Juli —, —, Roggen 1000 kg Dez. 163,00, Mai 164,00, Juli —, —, Hafer 1000 kg Dez. 161,25, Mai 164,50, Juli —, —, Weizen 1000 kg Dez. 127,50, Mai 124,00, Juli —, —, Weizen 1000 kg Dez. 69,90, Mai 65,80 Dez.

Nordamerika hat die vorgesehene Steigerung der Preise für Weizen gut beakzeptiert. Das Vieh hier dem Werte des Marktes für Schlachtvieh, aber der Vieh sehr billiger. Roggen wurde etwas höher gehalten, am Freitag jedoch recht wenig. Jeder zeigte teilweise erhebliche Fortschritte; Weizen modern sehr knapp. Getreides Getreide war bei hülftlichen Angebot sehr. Vieh war im Preise weiter etwas gestiegen.

Viehmärkte.

Leipzig, 6. Dez. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb: 163 Rinder, und zwar 22 Ochsen, 8 Kalben, 91 Kühe, 42 Bullen; 751 Kühe; 307 Stüd Schafvieh; 2226 Schweine, und zwar 2226 weibliche, zum 3447 Tiere. Preise: Ochsen: I. 90, II. 85, III. 78, IV. —, V. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. —, II. 80, III. 74, IV. 68, V. 60 900 für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 79, II. 76, III. 72 900 für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 66, II. 63, III. 42, IV. —, V. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 43, II. 41, III. 37, IV. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 65, II. 62, III. 60, IV. 57—60 Pf. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 162 Rinder, und zwar 19 Ochsen, 8 Kalben, 85 Kühe, 40 Bullen, 751 Kühe, 222 Schweine, 2137 Schweine. Schlachtgewicht: Rinder und Kühe mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine mittelmäßig.

M u s i e i g e n.

Für dieselben Ziel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 9. Dezember

(2. Advent) predigen:

Gesamt wird eine Kollekte für die deutsche evangelische Gemeindefürsorge.

Dorn. Vorm. 10 1/2 Uhr: Superint. Wilsdorf. Nachm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Diakon's Gottesd.

St. Marien's Kirche. Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Berchmann. Nachm. 5 Uhr: Prediger Berchmann.

St. Marien's Kirche. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Prediger Berchmann.

St. Marien's Kirche. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Köhne.

St. Marien's Kirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Abends 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein, Gesangsrit. 6.

Katholische Kirche.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Kyrie mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Hochschule.

Hochschule und Leschalle geöffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.

Gottesdienste im Kirchspiel Franzleben.

In Franzleben vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr.

Gottesdienste im Kirchspiel Bennsdorf.

In Bennsdorf vorm. 10 Uhr. In Raudorf vorm. 8 Uhr. In Könnersdorf vorm. 8 Uhr.

Gottesdienste im Kirchspiel Trumpa.

In Trumpa vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr. In Jordan vorm. 8 Uhr Frühmesse. In Wilschke vorm. 10 Uhr Spätmesse. In Wilschke Beichte mit heiligem Abendmahl.

In Städtchen Sonnabend den 8. Dezember vorm. 10 Uhr katholischer Gottesdienst im Gasthaus.

Gottesdienste im Kirchspiel Epergau.

In Epergau vorm. 10 Uhr. In Kirch-Walden vorm. 7 Uhr Abendmahl.

In Epergau, Stube, Kammer, Küche, ist fortgesetzt sofort von 1. Januar 1907 zu vermieten. Preis 120 Mark. Wilschke

Nofental 18, 2 Tr.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Reusberg-Baldig** belegenen, im Grundbuche von Reusberg-Baldig Band IV Nr. 179 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Walter Schürer** und dessen Ehefrau **Anna geb. Schürer** in **Reusberg** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

a) Gartenblatt 3, Parzelle 173, Acker, Plan 88, 1 ha 65 a 90 qm mit einem jährlichen Niehertrag von 27,08 Taler.

b) Gartenblatt 2, Parzelle 27, Acker, Plan 42, in Größe von 2 ha 91 a 10 qm mit einem jährlichen Niehertrag von 51,30 Tlr.

c) Gartenblatt 3, Parzelle 174, Acker, Plan 87, 1 ha 27 a 90 qm mit einem jährlichen Niehertrag von 20,86/100 Tlr.

am 5. Januar 1907, mittags 1 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gasthofe **„In den Grabenwerten“** zu **Reusberg** zu versteigern werden.

Merzberg, den 6. November 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 5.

Über das Vermögen der **Menschenmühle**, vorm. **Max Hlbig**, Aktiengesellschaft in Merzberg, ist heute den 6. Dezember 1906 mittags 12 Uhr der **Konkurs** eröffnet und der offene Restes eröffnet. Der **Konkursverwalter** **Alfred Wäcker** hier ist zum **Konkursverwalter** ernannt. Anzeige u. Anmeldebefehl läuft bis zum 7. Jan 1907. Erste Gläubigerversammlung findet am 5. Januar 1907 vormittags 9 Uhr und allgemeiner Vollstreckungstermin

am 30. Januar 1907 vormittags 11 Uhr

im hiesigen Amtsgericht Zimmer 19 statt. Merzberg, den 6. Dezember 1906.

Herzog, Amtsgerichtsekretär,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

2 Wohnungen, 1. und 2. Etage, mit je 5 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. April 1907 zu beziehen, sind zu vermieten. Zu erfragen **Reusberg, Weichenstraße 14 b, 3 Tr.**

Eine Etage zum 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen **Brandenburgerstraße 6.**

Warterre-Wohnung.

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. April 1907 an einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, fortgesetzt sofort zu vermieten und Kenne für zu beziehen.

Hallestr. 24 c.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 10. Dezember 1906, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entlassung der Wohnung der Waisen- und Heilanstalt der hiesigen Beamten und Lehrer für 1906.

2. Wahl eines Mitglieds der Deputation für das Altersheim.

3. Wahl eines Mitglieds der Wasserwerks-Deputation.

4. Beschlüsse an den Kurverein hier.

5. Änderung des § 2 Abs. 2 der Wasserwerksordnung.

Öffentliche Sitzung.
Veronalien u.
Merzberg, den 6. Dezember 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wagner.

Für 1. April 1907 Wohnung von 2 Et. 2 Kammern, Küche und Zubehör von Beamten-Familie (3 erwachsene Personen) gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe u. **A S 50** an die Exped. d. Bl.

Freundliches Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, im Innern der Stadt, sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten bitte **Barackstraße 14**, im Laden abzugeben.

Eine Wohnung, Barriere der 1. Etage, im Preise von 50—55 Talern in anständiger Gasse von ruhigen Mietern zum 1. April 1907 gesucht. Offerten unter **HK 100** an die Exped. d. Bl. erbeten

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Reusdorf 15.**

Eine Tischler-Werkstelle

sind vom 1. Januar 1907 ab anderweitig zu vermieten. **Hallestr. 36.**

Hausplan

(Hinter Bellevue) zu verkaufen. Zu erfragen **Karlsruhe 36.**

Ein Duplex **nutzbaupolierte Holzlehnstühle** **Sirtberg 1.** sind zu verkaufen. **Großer Ausziehtisch, sowie 6 eichene Stühle, hochlehnig, fast neu, billig zu verkaufen.** **Wilh. Borsdorff, Schmallestraße 27.**

Singer-Nähmaschine, Brotsehrank, Kommode

zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

2 alte Gartenbänke, 4 Stück alte eichene Soffas, 200 Stück Dachziegel, 1 Badethermometer, 1 Meter lang, neu, billig zu verkaufen **Mühlberg 4, Bodenheide.**

Taubendünger

aus
Lederfabrik Vorwerk 8.

Pferde zum Schlachten

aus
Reinh. Möbius, Schlächterei, Eberbreitstraße 22.

Ausgefämmtes Damenhaar

aus
Alfred Kluge, Bahnhofstr. 1.

Sie suchen

erlene, birkenen u. pappelen Nutzholzer

(Schneebrenner) zu kaufen. Ebenso sind wir Käufer von

Erlen- u. Pappelrollen.

Gestaltlose Offerten an **Schäfer & Kirsch, Eberndorf.**

Seeben neue Sendung eingetroffen.

Jahrbuch 1907 für unsere Abonnenten.

250 Seiten Text, reich illustriert. In diesjährige beliebte Jahrbuch nur

Preis 50 Pf.

Zu jeder Tageszeit zu beziehen in unserer Buchhandlung. Bestellungen nehmen auch sämtliche Ausgabestellen und Anzeiger gern entgegen.

Verlag des „**Merzburger Correspondent**“.

Gut erhalt. Wirtschaftsgegenstände,
Waschgefäße, Badewanne,
75 Flaschen Rot- und Weisswein
wegen Aufgabe des Haushaltes zu verkaufen
Cobitaferstr. 5 II.

Ein guter eigener Patent-Erktisch
für 18 Personen,
sowie ein eichengehauener Herren-
schreibtisch u. ein Bücherschrank mit
Aufsatz
sehen preiswert zum Verkauf bei
Gebr. Malprieht.

Sonntag früh
Flußschiff-Verkauf.
Sirtenstr. 6.

Christbäume
verkauft zu billigen Preisen
Buschendorf, Neumarkt 6.
Feinsten Blütenhonig
eigener Imkerer, garantiert rein, empfiehlt
Gust. Malprieht

Gold-, Silber- und
versilberte Waren,
Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten. — Reparaturen.
P. Rath, Goldschmied,
Merseburg, Gothaerstr. 39.

Karl Kaisers
Holzwarengeschäft,
Gasthof zur alten Post,
empfiehlt sein Lager von
Bachmüden und Backtrögen,
Augenbrettern sowie alle Sorten
Schieber und Sängen, dauerhafte
Stufenleitern und kleine starke
Bülmwagen etc.

Bequem. Billig. Praktisch.
**Kohlen-
Anzünder**

absolut ungefährlich, kein Petroleum- u. Stm
machen mehr nötig, empfiehlt in Paketen
von 10 Pfg. bis zu 3 Mk.

Eduard Klaus.

**Theater
lebender
Photographien**
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 20.
Täglich Vorführung
von hochinteress. Bildern
heiteren, tragischen u. aktuellen
Inhalts.
Jede Woche neues Programm.
Täglich geöffnet von 6-11, Sonntags
von 8-11.
1. Platz 40 Pf. u. 2. Platz 25 Pf.

Vorchauverein zu Merseburg.
E. G. m. b. H.

**Rechnungsabschluss
für den Monat November 1906.**

Einnahme:	Mk.	Pf.
Kassenbestand vom Monat Okt. 1906	19 992	52
Bilanzabzug auf gegebene Vorschüsse	178 250	56
Vorschüsse-Zinsen	8870	45
Bilanzsumme Anleihen	84 678	81
Spar-Konto — Berlin	59 809	98
Laufende Rechnung — Berlin	—	—
Bank-Konto	12 623	35
Bereinstapital von Mitgliedern	2435	65
Bilanzabzug	12	—
Bilanzabzug	6657	40
Konto für Verschiedene	—	—
Summa	368 330	73
Ausgabe:	Mk.	Pf.
Gegebene Vorschüsse	203 427	54
Zurückgezahlte Anleihen	44 711	72
Gezahlte Zinsen	1836	91
Bereinstapital von Mitgliedern	—	—
Bilanzabzugsummen	882	61
Spar-Konto — Berlin	32 249	30
Laufende Rechnung — Berlin	1165	25
Bank-Konto	40 000	—
Bilanzabzug	8385	67
Summa	332 608	58

Mitg. in Merseburg: 35 673 78
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Hedne.

**Osw. Rossberg,
Goldschmied,**
Gold- u. Silberwaren.
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.
**Merseburg,
Burgstrasse 20.**

Prima Rossfleisch,
ff. geräucherten Schinken. ff. Wurst
Reinh. Möbius, Köchschlächterei mit Motorbetrieb,
Eberbreitstr. 22.

Ritter Pianos
begründen seit 1828 ihren Welttruf durch
solidesste Arbeit
grösste Zugschönheit sowie
unübertroffene Preiswürdigkeit.
C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.
Praktikatalog gratis.

Holz aller Art
welches bis 15. Februar 1907 geschlagen werden kann) lauft gegen bare Kasse
**Dampfjägewerk Jetschke, Merseburg,
Gallestr. 10 II.**

Weihnachts-Angebot.
Empfehle grosse Posten
rein- u. halbwollene Damen-Kleiderstoffe
Bedeutend unterm Werte. Desgleichen
weisse u. bunte Bettzeuge, Hemden u.
Jackenbarchente.
Tändelschürzen in schöner Ausführung von
35 Pf. an.
A. Günther, Markt 17/18.

**Bernhard Breditel,
Hutmachermstr., Burgstrasse 8,**
empfiehlt sein großes Lager in allen Neuheiten in
Herbst- und Winter-Mützen für Herren, Knaben und Kinder.
Große Auswahl der modernsten Güte in
steif u. weich, in Chapeau claque, Velour, Loden, Sport, in Haus-
und Wollhüten. ff. Filzstiefeln für Herren, Damen u. Kinder mit
Rind- und Lacklederbesatz.
Große Auswahl in
Filzschuhen und Pantoffeln.
Einlegehohlen in
Filz, Pelz, Stroh, Kork in bekannter Güte.
Filz-Schuhe
für Herren von 2 Mk. an, für Damen von 1,50 Mk. an, für Kinder von 75 Pf. an.
Russische Gummischuhe, große Aus-
wahl.
Alle Reparaturen an
Hüten, Filzschuhen und Pantoffeln
werden lauter und gut ausgeführt.
Bei Bedarf in diesen Artikeln stelle aller billigste Preise.

Von Sonnabend d. 8. d. Mts. ab steht
wieder ein großer Transport
prima Wesermarschvieh
als hochtragende sowie frischmilchende
Kühe mit den Kälbern
und 1/2 jährige Zucht-Bullen bei mir
preiswert zum Verkauf.
Otto Sperber, Crumpa bei Lügendorf.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Als nützliche
**Weih-
nachts-
Geschenke**

empfehle:
Gummi-Tischdecken
in reitenden Mustern.
Gummi-Bandschoner
von 10 Pfennig an.
Gummi-Tischläufer,
zum Schonen des Tischendes,
in entzückenden Mustern und
50 Pfennig an pro
Meter.
Gummi-Küchenspitze
per Meter 5 Pfennig an
in großer Muster-Auswahl.
Gummi-Wirtschaftschürzen
von 1,25 Mk. an.
Gummi-Kinder-Schürzen
in entzückenden Mustern und
modernen Formen,
eigener Anfertigung.

Gummi-Hofenträger
für Herren 50 Pfennig
an,
für Knaben von 25 Pfennig an.
Gummi-Schuhe.
Markttaschen.
Linoleum-Läufer
von 60 Pfennig an.
Linoleum-Teppiche
schöne Designs
von 3,50 Mk. an.

**Hugo
Nehab**
Nachh.
Spezial-Geschäft für
Gummiwaren, Wach-
tuche und Linoleum,
**Halle a. S.,
27 Gr. Ulrichstraße 27
68 ob. Leipzigerstr. 68**

Ein Mädchen
oder Aufwartung
zur Auskuffe sofort gesucht. Zu erfragen in
der Erbd. d. St.



Zum Weihnachtsmann!

Meine in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes vergrößerte

Spielwaren-Ausstellung

Eisenbahnen mit Dampf- und
Ärmerkantrieb,
Eisenbahn-Zubehörteile,
Automobile, Laterna magica.

Gesellschafts-
u. Selbstbeschäftigungs-Spiele,
Holz- und Steinbankkasten,
Würfel- und Käuferbankkasten.

Kaufläden,
Pferdeställe,
Fell- und Holzperde.

bietet in größter Auswahl: Lehrmittel in natur-
getreuer, eleganter Ausführung, als:
**Elektromotore, Dampfmaschinen,
Heissluftmotore, Betriebsmodelle.**

Puppenstuden, Puppenstudenmöbel, Küchen, Koch-
herde, Emaille- u. Porzellan-Services.

Puppen,
Puppenwagen, Puppenportwagen, Puppenbälle,
Köpfe, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Strumpfbänder u.
Puppenperücken in echt und Mohair.

Festungen, Soldaten, Helme,
Säbel, Gewehre,
Trommeln und Trompeten.

Werkzeug- und Laufsäge-
kasten,
Lötapparate, Zauberkasten.

Gepaune,
Schaufelpferde, Filz-, Fell-
und Plüschtiere.

In Verbindung mit den größten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu unübertroffenen billigen Preisen abzugeben. Außerdem gewähre ich 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg und Umgebung.

Besichtigung der Aus-
stellung Jedermann,
auch Nichtkäufern,
gern gestattet.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
kleine Ritterstrasse 6.

Sämtliche
Puppenreparaturen
zum Selbstkostenpreis
der Zutaten.



Max Herrfurth,
Photograph,
Breitestrasse 8.

Sehr elegant und modern eingerichtet
Saubere Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
Lebenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahmen sind
hierbei bei mir zu haben.

Gegen Erkältung, Rheuma-
tismus, Gicht, Hüftweh,
Blutleiden u. s. w. ist
Schwitzen
im Sitzbad d. Vorstellfläche.

Bad
Kohlensäure-
Bäder.
Preise mäßig.

Helios

28 goldene und silberne Medaillen
und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Noten-
scheiben, anerkannt die vollkommen-
sten der Welt.

Spieldosen,
Musikanten, Accessoires, Schmelzveränder.
Hörerenständer, Photographienalbum,
Schreibzeuge, Handkutschlein, Viehsche-
schwerer, Blumenwasen, Hagarrenetis,
Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen,
Vergläser, Desserteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders ge-
eignet für Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern
(Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für
Echtheit; illustrierte Preislisten franco.



Für den Weihnachtstisch
Musik-Instrumente.

In allen Artikeln große Auswahl.
Konzert- und Harfenklavieren von 8 Mk. an. Violinen für Schüler
von 6.50 Mk. an. Mechanische Werke, selbsttätig und zum Drehen.
Zug- und Handharmonikas in noch nie dagewesener Auswahl. —
Christbaumkinder mit Musik von 15 Mk. an. — Für Kinder:
Violinen mit Kästen und Bogen von 60 Pf. an. — Flöten, Trom-
peten, Glockenspiele von 30 Pf. an bis zu den besten. Neue mechanische
Glockenspiele.
Reparaturen und Bestandteile in eigener Werkstatt.

Hugo Becher,
Nahe am Markt. Musikinstrumenten-Geschäft. An der Geisel.

Christbaumschmuck

in reichhaltiger Auswahl.
Baumkerzen, Christbaumgeläute.
Parfümerien u. Seifen
in eleganten Kartons, als Weihnachtsgeschenke und Weihn. passend.
Neumarkt-Dragerie.
Hermann Emanuel,

Moderne Pianos in exakter vornehmer Aus-
stattung, Klavorgon,
italienisch u. amerik. Aufbaum, matt, Satin, Glanz, Alt-Klavorgon mit Intarsie.
Albert Hoffmann, Halle-S., am Riebeckplatz.
Fabrikate von: F. & V. Schiedmayer Stuttgart, Carl Börsig Dresden,
Ed. Spinnagel-Regen, Ernst Saps-Dresden, H. Görs & Kallmann-
Bella, Aug. Förster-Löbau i. S. — Alleinvertrieb von Phonota.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. H. H. in Merseburg.



Ich bringe das
richtige, voll-
kommene,
praktischste und
schönste
Weihnachts-
Geschenk.
in toller großer Auswahl.
Schirme.
Damenstirme mit höchst eleganten in un-
ausländischer Elfen- und Feinstoffen.
Schirme mit dauerhaften durchgehenden
Stäben. Extra große Stadtschirme.
Kinderstirme, durchweg beste angebotene
Stoffqualitäten, kurz alles, was das Herz
begehrt und auf diesem Gebiete geboten
werden kann von Mt. 1.25 bis Mt. 75.

Keine Spazierstöcke,
unübertroffene Auswahl in Halle a. S. Echt
14 far. Gold, echt Silber, Selbsttät., Eisenst.
Feinste Holzarten mit feinsten Silbermalen
solide Monogrammen, keine Naturstoffe u. von
Mt. 0.50 bis Mt. 200.

Fächer.
ergänzt, für Ball u. Gesellschaft. Marabu
Stanzfedern, weiß, grau, schwarz, Seidengabe
mit Valeret u. Filzen. Regenbe buntschillernde
Waldederlächer. Fächer, neue Valeret,
auch glatt ganz Ebenen u. von Mt. 0.50
bis Mt. 80.

Schirm-
fabrik **F. B. Heinzel**
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.



Zahn-Atelier
v. Rudolf Thieme,
Verlebung, Entenplan 6, 2. Etage.
Streng solide Ausführungen.
Mäßige Preise.

Schnelle Behandlung.
Eröffnet tags von 9-1 Uhr vorm. und
2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Feiertags 9-2 Uhr.

Bei Husten,
Ratarrh, Verschleimung sind unübertroffen
Eintreibbons „Farré“ a. Bal. 30 und
50 Pf., Schweizer Johanniseerz a. Pl.
50 Pf., Penicillonia a. Pl. 30, 50 und 75
Pf. erhältlich bei **Richard Kupper,**
Central-Druck, Markt 10.



Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Preis vom 11. Juni 1870

Sonntabend, den 8. Febr. 1906.

Eigenes über Hanfkuchen.

Die Heimat des Hanfs ist wahrscheinlich Sibirien; er soll auf den südlichen Abhängen des Himalaya in ungeheurer Menge wild wachsen und besitzt die Fähigkeit, unter den verschiedensten Klimaten und Bodenverhältnissen zu gedeihen. Er wird, abgesehen von anderen Weltteilen fast überall in Europa, namentlich in Rußland kultiviert. Verühmt durch ihren Hanfbau ist die Ukraine. In Deutschland wird er namentlich in Baden, am Oberrhein im Elsaß, der Rheinpfalz usw. gebaut. In Deutschland wird er vielfach nicht für den Handel, sondern für den eigenen Bedarf an Garn und Geweben gezogen. Die Hanfsrübe, fälschlich Hanfsamen genannt, enthalten 30–35 pCt. Del. Die Ausbeute beträgt durchschnittlich 25 pCt., durch Extraktion 30 bis 32 pCt.

Der Hanfbau in Rußland hat in den letzten Jahren bedeutend abgenommen. Von den 300 Millionen kg Hanf, die Europa jährlich erzeugt, werden in Rußland allein 116 Millionen geerntet und von diesen werden ca. 62 Millionen ausgeführt. In Rußland produzieren Hanf hauptsächlich die Gouvernements Tschernigow, Orel und Kursk. Die besten Samen bzw. Stauden stammen aus erziehen, die geringsten aus dem letzteren Verwaltungsbezirk.

In Deutschland ist die Erzeugung von Hanfkuchen verhältnismäßig klein. Rußland produziert jährlich im Durchschnitt 600 000 Ztr. Davon das Gouvernement Tschernigow, hauptsächlich die Gegend südlich von Sewast über 200 000 Ztr. Doch auch hier vermindern sich Produktion und Ausfuhr von Jahr zu Jahr. Insgesamt werden durchschnittlich in Deutschland 120 000 Ztr. eingeführt, davon etwa 60 000 Ztr. nach Schlesien und etwa 60 000 Ztr. nach Ostpreußen.

Die Fabrication des Oels bzw. der Kuchen geschieht meist in folgender Weise. Die Hanfsrübe werden in eiserne Körbe gebracht, die an anderen Hände und an den Seiten mit Löchern versehen sind und darin geröstet. Nachdem Kamelhaartücher ausgebreitet worden sind, werden die einzelnen Körbe unter die Stampfen eines Stampfwerkes gebracht und das Del unter größerem oder geringerem Drucke ausgepresst. Da fast jeder Bauer in der betreffenden Gegend seine Hanfsrübe selbst auf Del verarbeitet, so kommen Kuchen von den mannigfaltigsten Formen in den Handel. Das Format ist, da es von der Höhe und Breite des eisernen Topfes bedingt ist, meist das Gefäßmaßzeichen der betreffenden Fabrik. Unvollständige Kuchen, die Topfformen besitzen, etwa $\frac{1}{2}$ Meter Höhe und denselben Durchmesser haben, werden von Bauern hergestellt.

Die dünnen Kuchen, die seit dem Jahre 1886 zu haben sind, werden mittels hydraulischer Pressen gewonnen. Ebenso kommen in den letzten Jahren Hanfkuchen in langem, sogenanntem englischem Format in den Handel. Sie werden von größeren Fabriken hergestellt und sind noch ziemlich selten. Das Meiste der Hanfsrübe wird von den Bauern mittels sehr einfacher Einrichtungen dem Gefühle nach, ohne Einhaltung bestimmter Temperaturen vorgenommen. Daher kommen im Handel oft verbrannte Kuchen vor. Die Hanfkuchen der Bauern enthalten im Durchschnitt noch 10,8 pCt., die dünnen Kuchen 7,9 pCt. Fett.

Herr Dr. Alfred Lentz an der Landw. Versuchsanstalt zu Königsberg in Pr. hat in dem sehr zu empfehlenden Werke: „Die Futtermittel des Handels“, herausgegeben durch den Verband der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten im Deutschen Reich (Berlin Paul Parey), einen sehr interessanten Artikel über „Hanfkuchen“ veröffentlicht, dem wir vorliegendes im wesentlichen entnehmen. Er hat aus 661 untersuchten Hanfkuchen-Proben den Durchschnitt gezogen und gefunden: Wasser 10,81 pCt., Protein 30,76 pCt., Fett 10,17 pCt., freie Extraktstoffe und Rohfaser 40,59 pCt., Asche 7,67 pCt.

Ein guter Hanfkuchen darf nicht leicht zerbröckeln, er muß gut gepreßt und nicht zu dünn sein; er soll einen reinen, nicht dumpfigen oder ranzigen Geruch zeigen, den den Hanfsrüben eigenen Glanz auf seiner Oberfläche aufweisen und an den Bruchstellen kein dunkles Aussehen zeigen. Der Wassergehalt soll nicht über 11 pCt. betragen, weil die Kuchen sonst schnell verderben und in Säuerung übergehen. Wird gesunder Kuchen in Wasser gelegt, so zerfällt derselbe allmählich, das darüber stehende Wasser wird weißlich gefärbt und bleibt so, während mit Nüssen stark durchsetzte Kuchen sich nur schwer im Wasser zerfallen, das Wasser dann eine gelblich weiße Färbung annimmt und braun bis schwarzbraun wird. Manchmal sehen die Kuchen äußerlich gesund aus, sind aber im Innern verschimmelt. Nicht selten sind die Kuchen verbrannt; 16 pCt. der bei der Versuchsanstalt Königsberg i. Pr. eingelommenen Kuchen waren mehr oder weniger verfault. Verfaulte Kuchen äußern abführende Wirkungen, wie die mit Schimmel durchsetzten. Bekanntlich ist das Rohprotein und das Fett zu heiß gepreßter Kuchen weniger verdaulich als dasjenige normaler Kuchen. Bemerkenswert ist, daß bei zu stark erhitzten Kuchen das Fett unvollkommen entzogen war; solche enthielten bis zu 19,35 pCt. Fett.

In den Hanfkuchen befindet sich das Eiweiß in Mischung mit sehr schwer verdaulichen Kohlehydraten; sie enthalten mehr als die doppelte

Menge Rohfaser als die Lein- und Rapskuchen. Die Hanfkuchenfütterung ist deshalb nur dort angezeigt, wo gleichzeitig mit den Stauden leicht verdauliche Kohlehydrate, wie Rüben, Kartoffeln usw. verfüttert werden. Als Beifuttermittel neben anderen Dettuchen verdienen die Hanfkuchen jedenfalls Beachtung; gute Kuchen veranlassen bei der Verfütterung keinerlei Nachteile. Einige Landwirte verfüttern dieselben neben Heu und Rüben fast ausschließlich. Auf Grund seiner Versuche stellte Rader folgende Verdauungszahlen auf: 22,3 pCt. verdauliches Eiweiß, 16,4 pCt. verdauliches Fett, Nährstoffverhältnis 1 : 5,4.

In erster Linie bildet Hanfkuchen ein gutes Dasererzähnmittel für Pferde. Aber es sollen nur ausgewachsene Pferde damit gefüttert werden; man soll denselben nicht mehr als 1 bis 1½ Kilo pro Kopf und Tag geben, also keinesfalls mehr als die Hälfte des sonst üblichen Dasererzähnmittels. Werden mehr als 1–1½ Kilo geteilt, so sollen die Tiere häufig großen Durst bekommen und unruhig werden. In einigen Fällen sind ohne Nachteil 2 und 3 Kilo pro Tag und Kopf an Pferde gegeben worden.

In Stippen werden die Kuchen, damit sie gut eingeweicht werden, klein gestoßen und mit Häcksel gemengt verfüttert. Hier und da wird der Häcksel schwach angefeuchtet.

Neben Häckselmischung wurden frische, gute Hanfkuchen auch an säugende Mütterjähre ohne Nachteil in einer Menge von 100 Gramm gegeben. Abgesetzte Lämmer erhielten Hanfkuchen und Weizenkleie im Gemenge je 30 Gramm; sie nahmen daselbe mit Behagen auf. Junge Böde erhielten ohne Nachteil $\frac{1}{2}$ Kilo Hanfkuchen aber im Gemenge mit $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kilo Rüben pro Tag und Kopf.

Bei kräftigen Schafen haben die Hanfkuchen ungenügend gewirkt, obgleich sie von vollständig einwandfreier Beschaffenheit waren und obgleich 350 Schafe pro Tag nur 25 Kilo Kuchen in Mischung mit Kartoffeln und Weizenkleie erhalten hatten. Vielleicht stammten die Kuchen aus dem südlichen Rußland und vielleicht ist die schädliche Wirkung auf narkotisch wirkende Stoffe zurückzuführen, die in den aus Südrußland kommenden Kuchen nachgewiesen worden ist.

Für Milchvieh haben sich die Hanfkuchen bis zu $\frac{1}{2}$ Kilo pro Tag in Mischung mit Rüben, Hanfsfutter, Kleie, — um leicht verdauliche Kohlehydrate zuzufügen — gut bewährt. Einige Landwirte empfehlen eine Mischung von Hanfkuchen und Rapskuchen für Milchvieh. Auch an Mäher sind sie in Mischung mit Weizenkleie ohne nachteilige Folgen gegeben worden. Beacortiert man Hanfkuchen in größerer Menge ohne Beifütterung von Rüben an säugende Kühe, so erhält man eine zu dicke Milch, die Verdauungsstörungen



veranlaßt. Milchfäulen soll man nur geringe Mengen geben, wenn der Geschmack der Milch nicht nachteilig verändert werden soll und wenn auf die Gewinnung guter Butter Wert gelegt wird.

In Mastvieh hat man bis zu 2½ Kilo pro Tag und Stück ohne Schaden gegeben und das weitere Kraftfutter in Form von Sonnenblumenkuchen oder Baumwollsaamenkuchen nebst Gerstenschrot ersetzt. Im allgemeinen aber wird es sich empfehlen, pro Stück täglich nicht mehr als 1½ Kilo zu geben. In geschrotetem und bei minderwertigen Qualitäten in gekochtem Zustande sind die Haufstücken auch ein Mastfutter für die Schweine. Leicht angefeuchtete Stücken müssen gekocht werden, da die Tiere solche Stücken in ihrer natürlichen Form verschmähen und dieselben ihnen ungeschädlich sind. Sie verursachen Verderben trüger Tiere und allerlei Verdauungsstörungen.

Zur Milchwirtschaft.

Die erste Anforderung an die Milch ist, dieselbe solange als möglich frisch zu halten. Je reiner dieselbe vom Euter weg bis zur Verwendung gehalten wird, desto länger ist die Süßerhaltung möglich. Eine gute Milchbehandlung erfordert:

1. Halte alle Melk- und Milchgeschirre rein und sauber, brühe sie mit kochendem Wasser aus und lasse sie dann vor dem Wiedergebrauch an der freien Luft trocknen. Reinige diese Geschirre auch von Zeit zu Zeit gründlich mit Natrium- oder Sodalauge. Holzene Milchgeschirre sind zwar sehr dauerhaft, allein sie sind schwer rein zu halten, geben dann leicht der Milch einen üblen Beigeschmack und veranlassen baldige Säuerung; auch kühlt sich die Milch in hölzernen Geschirren zu langsam ab. Erdene und gläserne, soweit Steinzeug- und Porzellangeschirre zerbrechen leicht. In den irdenen Gefäßen springt nicht selten die Glasur ab, was zur schnellen Säuerung der Milch Veranlassung gibt. Auch das Email springt leicht, wodurch die Milch mit dem Eisen in Verbindung kommt und Rost eintritt. Der Rost aber gibt der Milch einen üblen Beigeschmack. Letzteres aber ist der Fall, wenn die Melkgefäße mangelhaft verzinkt sind oder die Verzinnung schadhast geworden ist. Aus hartem Eisenblech hergestellte und stark verzinnete Milchgefäße sind sehr dauerhaft und leicht rein zu halten, es kann keine Milch in ihre Masse eindringen, sie kühlen die Milch schnell ab und sind verhältnismäßig billig, weshalb diese den Vorzug verdienen.

2. Wasche die Euter der Kühe vor dem Melken mit lauwarmem Wasser und reinem Schwamm und trockne sodann das Euter mit einem reinlichen groben Tuche ab. Der an dem Euter hängende Kuhstot gibt der Milch und der daraus gewonnenen Butter einen üblen Beigeschmack und veranlaßt die schnellere Säuerung der Milch. Aber auch die Hände des Melkers müssen vor dem Melken sauber gewaschen, sowie die Kopf- und Warthaare des Melkers geordnet werden. Frauen haben ein Tuch um den Kopf zu schlagen und der Körper der Kühe ist abzubürsten, damit nicht Haare und Hautschuppen in die Milch fallen.

3. Eine ungesunde Kuh kann die Milch eines ganzen Stalles verderben. Jede Krankheit eines Tieres wirkt mehr oder weniger schädlich sowohl auf die Quantität als auf die Qualität der Milch ein. Die Milch von nicht gesunden Tieren ist also weder zur Butter- noch zur Käsebereitung und noch weniger roh als Menschennahrung zu gebrauchen. Es ist deshalb dringend notwendig, täglich den Gesundheitszustand einer jeden Kuh zu beobachten. Zeigt sich beim Melken die geringste Veränderung in der Farbe oder Zusammensetzung der Milch einer Kuh, so ist diese

Milch sofort allein zu halten, wie auch die Kuh genau zu untersuchen und entsprechend zu behandeln.

4. Die ersten paar Jüge aus jeder Züge enthalten sehr oft Schleim oder saure Flüssigkeiten, welche der Milch schaden können. Da diese sogenannte Zügemilch nebenbei auch sehr wässrig ist, so empfiehlt es sich, dieselbe auf den Boden und nicht in den Eimer zu melken. Auch die Milch frisch gefalteter Kühe, die sogenannte Kolostralmilch, ist in den ersten acht Tagen nicht als menschliches Nahrungsmittel zu gebrauchen. Diese Milch ist nur für das neugeborene Kalb geeignet.

5. Die gemollene Milch soll sobald als möglich aus dem Stalle gebracht werden, weil dieselbe große Reizung hat, die unreine Stallluft aufzusaugen. Am besten wird sie alsbald in reiner Luft vor dem Stall oder an einem anderen Ort mit reiner Luft durchsiebt.

6. Zum Seihen der Milch verwendet man Metall oder Haarseibe, vielfach auch Tücher. Die beste Reinigung wird durch ein nicht zu feinesmaschiges Drahtsieb erreicht, welches mit feiner Leinwand ausgelegt ist. Sobald sich etwas Schmutz angesammelt hat, wird das Tuch ausgehewent und dann wieder auf das Sieb gespannt. Das zeitige Ausklopfen des Tuches ist deshalb nötig, weil sich sonst der größte Teil des Schmutzes bald auflöst und demnach in die Milch gelangt. Die Seibräder sind nach jedem Gebrauch auszuwaschen, oder in kochendem Wasser zu brühen, sodann wie das Milchsieb gründlich zu waschen und nicht eher wieder zu benutzen, bis diese vollständig getrocknet sind.

7. Sofort nach dem Melken ist die Milch durch Einstellen der Milchgefäße in kaltes Wasser oder am besten auf einem sogenannten Milchfäßler abzukühlen. Durch die Abkühlung auf dem Milchfäßler kommt die Milch mit der Luft in Berührung, wodurch sie alle beim Melken und im Stall aufgenommenen Dünste verliert.

8. Sorge für vollkommen reine Luft in allen Melkerei-Vorfächern, im Stall und in den Aufbewahrungsräumen der Milch. Die Luft enthält überlebende Stoffe, Staub und insbesondere schädliche Pilze, welche in die Milch gelangen und dieselbe verderben. Die Milch sollte deshalb nicht in schlechter Luft aufbewahrt werden. Es eignen sich deshalb hierzu nicht: der Stall, das Wohnzimmer, der Gemüsekeller und andere, dumpfe, feuchte Kellerräume. Der Milchaufbewahrungsräum sollte das ganze Jahr über gleiche Temperatur, etwa 10–12° C. und durchziehende Luft haben. In abgeschlossenen Räumen (Kästen) nimmt die Milch einen üblen Geruch und Geschmack an, wird sauer, schleimig und dergleichen. Die Wände des Milchgefäßes sind jährlich 3–4 mal mit Kalk zum Weissen und allmonatlich nach gründlicher Reinigung einzuschwefeln, d. h. bei verschlossenen Türen und Fenstern Schwefel zu verbrennen, oder Boden, Decke und Wände mit schwefelsaurem Kalk zu besprühen. Durch dieses Verfahren wird der Pilzbildung und dadurch verschiedenen Krankheiten der Milch vorgebeugt.

9. Die Milchtransportgefäße sollen dauerhaft, gut verzinkt, leicht und fest verschließbar sein; der Deckel aber muß Luft in das Gefäß lassen, damit die Milch nicht erstickt. Für den Milchtransport durch Fremde wird die Milch in verschlossenen Gefäßen direkt abgegeben, oder der fremde Milchverkäufer kann nur mittels eines Gahnes die Milch aus dem Gefäße entnehmen, ohne aber Wasser in dasselbe einfüllen zu können. Für weite Entfernungen sind hölzerne Gefäße (Käffer) der besseren Kühhaltung wegen vorzuziehen.

10. Beim Transport der Milch ist dieselbe möglichst wenig zu schütteln, weil sie durch starkes

Mitteln erfahrungsgemäß weniger haltbar wird und auch schlechter anrahmt. Es darf deshalb die Milch nicht auf Wagen ohne Federn und nicht zu rasch gefahren werden.

11. Während des Transports ist die Milch durch geschlossene Wagen oder wollene Decken vor zu großer Hitze, wie auch vor zu großer Kälte zu schützen.

12. Die Verwendung von doppeltkohlensaurem Natrium (Soda) ist gegen die Säurebildung in der Milch nicht sehr wirksam, gibt der Milch einen seifigen Geschmack und stört die Verdaulichkeit der Milchbestandteile. Dagegen wirken Salicylsäure, Benzoesäure und Borax hemmend auf die Säurebildung ein. Zugabe von 1½–2 g Boraxsäure für 1 Liter Milch eignen sich zur praktischen Vermeidung am besten. Kochsalz und verschiedene andere, besonders Geheimmittel, sind teils wirkungslos, teils zu teuer oft auch den Milchgenießern schädlich, weshalb hier nochmals zu wiederholen ist, daß kein Mittel imstande ist, die bei der Milchbehandlung außer Acht gelassene Reinlichkeit, Abkühlung und Lüftung zu ersetzen.

Auslauf der Schweine im Winter.

Junge Ferkel und säugende Schweine beanspruchen, besonders im Winter, einen warmen Stall und ein warmes, trockenes Lager. Schweinebuchten, die aus Eisen und Beton hergestellt sind, sind sehr schlechte Aufenthaltsräume für junge Schweine. Sie sind zu feucht und zu kalt. Schweinehaltungen sollen womöglich durch Gebäude, Mauern oder Hecken vor den herrschenden Winden geschützt sein. Nur in warmen Stallungen gedeihen im Winter die Schweine. Empfindlich sind auch die Zuchtschweine gegen die Bodentätre. In größeren Schweinehaltungen bringt man die Boden der Zuchtställe in der Mitte des Stalles an, weil da der Boden am wärmsten ist. Zur Herstellung des Bodens eines Schweinebodens soll man niemals Beton verwenden. Am besten, wenn auch nicht dauerhaft, ist Holz. In den großen Zuchtställen Norddeutschlands wird zur Herstellung der Schweineböden fast ausschließlich Holz verwendet, das fleißig mit Stallmilch angefeuchtet wird. Obgleich die Schweine im Stalle gegen kalten Boden und Winde recht empfindlich sind, so ertragen sie den Einfluß der kalten Witterung im Freien ohne besonderen Schaden, wenn sie dabei einige Bewegung machen können. Der Abhärtung wegen bringt man in Norddeutschland auch bei schlechtem Wetter Schweine im Anfang der Trächtigkeit noch ins Freie und läßt sie gewöhnlich auf Miststätten, auf denen sie sich einmischen. Es trägt dieses sehr zu ihrer Gesundheitshaltung und Abhärtung bei und schadet ihnen nicht, wenn sie nur im Stalle wieder ein trockenes, warmes Plätzchen finden und von Jugend an diesen Auslauf gewöhnt sind.

Milchmangel bei der Fohlenstute.

Die beste Nahrung für das Fohlen ist in den ersten Lebenswochen die Muttermilch. Einen vollwertigen Ersatz gibt es nicht. Wenn die Stute zu wenig Milch liefert und das Fohlen nicht zu seinem Rechte kommt, so muß man zunächst darauf bedacht sein, die Milchergiebigkeit der Stute zu erhöhen. Es gelingt dies aber nicht so leicht wie es oft angenommen wird. Die Milchergiebigkeit auch bei der Stute ist nicht allein eine Sache der Fütterung, sondern in hohem Grade eine Sache der Veranlagung. Neben etwas Kleie und gutem Hafer lege man der Stute das beste Heu vor. Wandmal wird auch mit der Verarbeitung von Kuhmilch an die Stute ein guter Erfolg erzielt. 5–6 Liter Kuhmilch oder auch etwas darüber dürfen das richtige Maß darstellen. Es empfiehlt sich auch, etwas Feinleim in entsprechender Zu-



Bereitung als Schleim oder beide Reinkuchen zu reichen. Käst sich der Milchtrag der Stute nicht oder nicht in erwünschtem Grade steigern, so muß man, wenn sich keine Gelegenheit bietet, das Fohlen einer anderen säugenden Stute unterzuschieben, auf andere Weise dem Milchmangel begegnen. Einen Ausweg bietet die Verabreichung von Kuhmilch an das Fohlen, die neben der Muttermilch dem jungen Tiere gegeben wird. Meist wird es nicht schwer fallen, das Fohlen zum Saufen der Milch zu bringen. Gelingt es trotz aller Mühe nicht, das junge Tier zum Saufen zu veranlassen, so muß man wenigstens für die erste Zeit zur Flasche greifen.

Da aber die Kuhmilch eine von der Stutenmilch sehr verschiedene Zusammensetzung hat und die Kuhmilch viel reicher an Eiweiß und Fett ist als die Stutenmilch, so muß die Kuhmilch verdünnt werden. Man setzt der dem Fohlen zu verabreichenden Kuhmilch etwa den dritten Teil der Milchmenge an lauwarmem, ganz reinem Wasser zu. Sodann ist der Zusatz einer kleinen Menge Zucker zu der Kuhmilch empfehlenswert, da die Kuhmilch etwas weniger Zuckergehalt zeigt als die Stutenmilch. Der Umstand aber, daß eine Fohlenstute nicht genug Milch gibt und infolgedessen noch Kuhmilch gereicht werden muß, darf kein Anlaß sein, darnach zu streben, das Fohlen nun zu einer möglichst frühzeitigen Umahme anderer Futterstoffe zu veranlassen. Durch Aufnahme von Hafer und Heu vor Ablauf der vierten Lebenswoche wird dem Fohlen eher geschadet als genützt.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Benützung der Kühe zur Arbeit. Mäßige Verwendung zur Arbeit ist besonders für Tiere, welche dem schweren Schläge angehören und auch für Zuchtstiere in verschiedener Richtung nur vorteilhaft. Kühe oder Minder von solchen Landwirtenwirthschaften, welche ihre Tiere zu dem auf Gütern vorkommenden Zugdienste verwenden, werden viel eher trüchrig, als solche, die jahrein, jahraus nie von der Krippe kommen, nur wenn sie zum Stier gebracht werden. Auch sind Fußkrankheiten, namentlich Entzündung der „Ballen“ beim Rindvieh, das häufig Bewegung hat, viel seltener als bei Tieren, welche das ganze Jahr angebunden sind und oft nicht einmal im Freien zur Tränke geführt werden. Ebenso ist häufig auf die Leibesfrucht resp. für trüchtige Kühe mäßige Verwendung zur Arbeit nur vorteilhaft; diese Tiere gebären viel leichter. Zuchtstiere, welche zum Zugdienste verwendet werden, sind weniger bössartig und viel eher zum Springen geneigt.

Zucht durch Welschhennen. Man sorge schon im Dezember, daß man sich ein paar junge Welschhennen verschaffe. Die füttert man mit Hafer, soviel sie fressen mögen (auch wenn sie ihn zuerst nicht recht nehmen wollen), macht sie auch zutraulich, daß sie sich ohne Furcht greifen lassen, und wenn dann die Stühner zu legen begimmen, setzt man die Welschhennen an einen stillen, nicht zu kalten Ort in ein Nest, das in einer Kiste mit Luftlöchern oder in einem zugedeckten Korb bereitet ist. Man legt ihnen einige Porzellan Eier, oder drei bis vier hartgekochene Eier unter und läßt sie nur einmal vormittags eine Viertelstunde vom Neste, damit sie sich an Hafer satt fressen, saufen und ein Sandbad nehmen können. Inzwischen wärmt man die Eier an, damit sie blutwarm sind, wenn die Welschhenne wieder auf das Nest gehoben wird. Nach 8-14 Tagen wird die Henne brütig sein, was man daran bemerkt, daß sie sich ungerne vom Neste heben läßt und beim Zurückkehren die Eier

mit dem Schnabel unter sich schäft. Dabei gibt man ihr gute Eier zum Ausbrüten. Wenn man zwei Welschhennen gleichzeitig setzt, so gibt man alle Küchlein der einen und läßt die andere nochmals brüten. Wer auch nachher mit dem Futter mischt, der kann sie, wenn die Küchlein die Federn gewechselt haben, wieder um denselben Preis oder höher verkaufen, als er sie bezahlt hat, denn sie ist ja noch jung und wird in solchem Falle auch genügend fett sein. Den Erlös aber legt man in den Sparhafen und kauft im Herbst wiederum junge Welschhennen.

Die Gänsezucht.*)

Fette und magere Gänse bilden heute einen bedeutenden Handelsartikel, und auch hierfür geht sehr viel Geld ins Ausland. Es ist daher sehr zu bedauern, daß durch Abflung der Gutweiden das Gatten der Gänse sehr erschwert worden ist, denn



Die pommersche Gans. (Siehe Artikel Gänsezucht.)

ander gekreuzt, so daß sie viel Nützlichkeit einander haben.

Die pommersche Gans (siehe Abbildung), durch die pommerschen Gänsebrüder bekannt, hat sehr gut entwickelte Brust; sie ähnelt der Landgans am meisten im Bau und Geschmack. Das Gefieder ist vorzugsweise reinweiß, oft aber auch gefleckt; die Feder ist sehr geschäft. Die pommersche Gans ist zur Zucht sehr zu empfehlen, weil die Jungen dieser schweren Rasse am leichtesten aufzuziehen sind. Sie hat ungemäht ein Gewicht von 5-7 Kilogramm und gemäht bis zu 12 Kilogramm und darüber. Gegen die Toulouse und Endener Gans zeichnet sie sich durch tiefere und vollere Brust, längeren Kumpf und getrockneter Hals aus. Sie legt 30-40 Eier von 160-200 Gramm Gewicht.

Bestes Deckmaterial für Nosen, Zwiebelbeete usw., Torfstreu und Torfmüll sind das beste Deckmaterial für Nosen, empfindliche Freilandstandorten, Zwiebelbeete usw., denn sie halten nicht nur die Pflanzen trocken und sichern sie so vor dem Anfaulen, sondern sie halten auch den Frost ab und verhindern derart alle Frostschädigungen. Auch zum Schutz von Rohrleitungen gegen das Einfrieren von Wasser und Gasmessern, zur Abwendung der Frostgefahr bei schwachen Wänden, sind sie unübertroffen. Ein Torfmüll-Mosei friert nie ein, ebensowenig ein mit Torfstreu oder Torfmüll umgebener Brunnen, den man am besten schützt, indem man das Brunnenrohr mit einem Bretterkasten umgibt und in den Zwischenraum Torfstreu oder Müll einbringt. Im Frühjahr in die Abortgruben eingebracht, bekommt man vom Torfmüll einen hochwertigen geruchslosen Dünger, der von keinem anderen übertrouffen wird.

die Gänsezucht ist unter allen Umständen da lohnend, wo ausgedehnte Weiden vorhanden sind. Wo es also solche Weiden noch gibt, sollte man sie durch Gänsezucht mehr auszunutzen suchen. Wo die Gänse nicht auf die Weide getrieben werden können, ist von der Zucht aber entschieden abzuraten. Die Gans ist ein ausgeprochenes Weidetier und sehr gefräßig, und bei der Fütterung aus der Hand würde sie sehr teuer kommen. Ein Hauptproduzent für Gänse ist Rußland.

Da die Gans sehr raschwüchsig ist, lohnt sich auch deren Mast gut. Als Verdienst einer dreiwöchentlichen Mast rechnet man die Federn, bei längerer Mast erzielt man mehr.

Unsere deutsche Landgans, die im Geschmack den anderen Gänsearten entschieden vorzuziehen ist, eignet sich weniger gut zur Mastmast als die anderen Rassen, die aber auch wieder raschwüchsiger sind. Es empfiehlt sich daher auch hier die Kreuzung. Im großen und ganzen sind unsere übrigen Gänsearten schon mehr oder weniger durch-

Berren oder Erdtreibe sind da, wo sie in großer Anzahl auftreten, der größte Schaden einer jeden Gartenkultur; ihre Veranlagung muß mit allen Mitteln betrieuen werden. Sie graben gewöhnlich dicht unter der Oberfläche einen Gang, an dem gehoben u Boden sichtbar, man verfolge diesen Gang mit dem Finger, bis er senkrecht in die Erde sich verliert. Hier hinein gieße man erst ein wenig Öl und gleich darauf Wasser nach, es wird nicht lange dauern, so kommt die Berre zu Tage, kriecht noch einige Fuß weit und verendet; das Öl hat ihr die Atmungsöffnungen verstopft, sie muß erstickten. Anfang Oktober graben man Löcher und füllt diese mit frischem Pferdenmist, die Berren ziehen der Wärme nach, wintern sich hier ein und können dann mit dem Mist vernichtet werden.

Uebersättigere den Kaninchenstall nicht! Wenige, aber gute Kaninchen, eigens gehalten und besorgt, bezahlet sich besser, als eine große Anzahl.

* Aus dem sehr empfehlenswerten Bude von Gölar Wban Das gesunde und frische Gausier.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Samen-Verkehr von Henno Fiegel, Berlin O.

Von Aufstand wurden die Angebote von Kaffee-Asias reichlicher. Trotzdem konnten die Preise sich gut behaupten, da die amerikanischen Notierungen eine Abschwächung nicht erfahren haben und der Export nach dort weiter anhält. Das Angebot inländischer Saat fehlt fast vollständig; doch kamen bereits verschiedene Mutter an den Markt, welche erkennen lassen, doch ein Teil der Ernte durch die Witterung am mitgenommenen worden ist. Für Weizen hat sich die Stimmung etwas gebessert. Feine Qualitäten, die nur sehr vereinzelt angeboten wurden, erzielen hohe Preise, und auch für Mittel-Qualitäten wurden höhere Forderungen bewilligt, wenn die Saaten nicht allzu stark mit Unkraut befreit waren. Weist fast alles die Tendenz für Schwedentee, für den die amerikanischen Forderungen beträchtlich erhöht worden. Bon den Saaten hat man noch nichts an den Markt. Das Angebot von französischer Luzerne ist wesentlich kleiner geworden, und Eigner, die ihre Forderungen wieder erhöht haben, sind für Untergetreide weniger zugänglich. Rundflee wurde aus Frankreich zu angehenden Preisen offeriert, das inländische Angebot fehlt noch vollständig. Neues Lymothee wurde nur bisher aus Amerika sehr spärlich und zu erhöhten Preisen angeboten; es scheint, daß die Ernte dort wesentlich kleiner als in den letzten Jahren ausgefallen ist. Angräser sind wieder fetter geworden, und für die feinen Gräser behaupten sich die hohen Forderungen. Das Angebot von Lupinen und Serradella ist aus im Eingang erwähnten Gründen sehr knapp und läßt noch keinen Schluß auf den Ertragswert zu.

Am notiere heute: Kaffee, inländischer Provenienz 56-65, Weizen 42-56, Rundflee 52-62, Weizen 18-23, Schwedentee 60-70, Inarntafel 60-62, Provenienz Luzerne 60-68, französische Luzerne 58-62, Sandluzerne, --, Rotkaffee --, alles garantiert feidefrei; Cyparisse, pimpernellefrei 15-20 englisches Kanagras 14-17, ital. 15-20, franz. 48-55 Rhynothee 24-30, Schaffholzwel 16-22, extra gereinigt 24-30 Kanagras, deutsches 45-50, Hochglanzgras (Doppel-Milch) 100-110, Douglasgras 12-20, emhäft 24-30, Weizenfingel 38-44, Fieringras 36-50, Weizenfingelgras 65-72, Kanagras 85-100. Alles per 50 Kg. bahnfrei per Berlin.

Viehhandel.

Berlin. (Mittlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 3899 Kühe, 1115 Kälber, 8447 Schafe, 8509 Schweine.

Bezoht wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Markt (bez. für 1 Pfund in Pfund); Kühe: 1. vollfleischige, ausgewähte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 74-87, 2. jüngere fleischige, nicht ausgewähte und ältere ausgewähte 80-81, 3. mäßig gewähte junge und gut gewähte ältere 70-76, 4. gering gewähte jeden Alters 63 bis 66, -- Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 80-84, 2. mäßig gewähte jüngere und gut gewähte ältere 76-79, 3. gering gewähte 63-66. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewähte Färsen höchsten Schlachtwerts --, 2. vollfleischige, ausgewähte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 69-79, 3. ältere ausgewähte Kühe und wenig gut entwickelt: jüngere Kühe und Färsen 68 bis 69, 4. mäßig gewähte Kühe und Färsen 63-68, 5. gering gewähte Kühe und Färsen 57-61. Kälber: 1. feine Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 94-98, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 85-90, 3. geringe Saugkälber 69-79 4. ältere gering gewähte Kälber (Fresser) 58-65 Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 84 bis 87, 2. ältere Mastlamm 77-80 3. mäßig gewähte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 65-70 4. Hossener Niederungschafe (Lebendgewicht) -- bis -- 5. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 62 --, 2. fleischige 60-61 3. gering entwickelte 57-59, 4. Saunen 58 -- -- für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Der Auktionsmarkt wickelte sich ziemlich glatt ab. Es wird ziemlich ansehnlich. Der Rälberhandel gestaltet sich ruhig und schloß langsam. Vorausichtlich wird nicht ganz ansehnlich. Bei Schafen war der Beschäftigung ruhig. Es bleibt nicht viel unverkauft. Beremontliche Verkauf: Paul Felzer, Berlin O.

Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde geräumt. Ausgehende Säuwine drängen Preise über Notiz.

Butterhandel.

Hochbericht von Just. Schulte & Sohn, Berlin C. 19.

Butter: Um die Marktlage zu schildern, bedarf es nur der Wiederholung unserer letzten Berichte. Die Uebergangsperiode zur Stallfütterung dauert in diesem Jahre außerordentlich lange und fallen die Quantitäten jeder immer noch nicht fehlerfrei aus, ein großer Teil besteht aus fleischig, rübig und fettig schmeckender Ware.

Der Konsum selbst hierunter recht sehr und ist die Kaufkraft äußerst schwach. Die Produktion in Hofbutter nimmt dagegen zu und waren die Zufuhren namentlich von Westfalen und Pommern wesentlich größer. Das Angebot ist dringend und konnten sich Preise nur schwach behaupten.

Vom Auslande sind die Berichte ebenfalls matt und ermäßigten Kopentagen die Notierung 4 Kronen, Hamburg um 5 Mark.

Landbutter. Der Absatz ist sehr schwach. Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk.	122-125
do. „ „ „ „ „ „ „ „	116-123
do. „ „ „ „ „ „ „ „	112-115
do. „ „ „ „ „ „ „ „	100-107

Schmalz: Unter dem Einfluß der ungünstigen Veranlagung des Schweinemarktes -- Rückgang der Preise und größerer Antriebe -- gingen Preise für Schmalz im Laufe der Woche zurück und waren die Notierungen im November ca. 1 Mark billiger. Der Dezember, Januar, Mai blieben dagegen ziemlich unverändert.

Vier ließ die Kaufkraft nach und wurde die Stimmung matter.

Preisnotierung für Schmalz:

Schmalz, Prima Western 17 pCt. Tara	Mk. 58-53 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	54 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	55 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	55-63
Kaufpreissett in Amerika raffiniert	48
„ „ „ „ „ „ „ „	47
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität	Mk. 124, 127-129, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa. Qual.
	Mk. 118 bis 124.

Preise franco Berlin.

Ia. per 50 kg.	127-128
IIa. do.	118-125
IIIa. do.	112-116
Abfallende	95-105

Schmalz: Der Artikel verkörperte an der amerikanischen Wärfen in matter Tendenz, da die Quantitäten in Erwartung zunehmender Schweinezufuhren zu Verkäufen geeigneter waren. Der Rückgang hatte auf die hiesigen Preise nur wenig Einfluss, da diese sich Berlin. Originalherkunft von Gebr. Sante.

Butter: Die Zufuhren sind recht groß, während der Konsum schwach bleibt und konnten nur ganz feine rein schmeckende Qualitäten geräumt werden. Abweichende Butter bleibt schwer veräußlich und wird zu ganz unregelmäßigen Preisen angeboten. Die heutigen Notierungen sind: weit unter den amerikanischen Preisen bewegen und letztere erst noch beträchtlich weiterfallen müßten ehe neue Bezüge von drüben möglich sind. Der hiesige Markt wird daher auch weiter mit dem Abnehmen der Vorräte eine größere Stabilität zeigen. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 58-53 1/2, amerikan. Tafelschmalz Vorkissa Mk. 55 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 54 1/2, Berliner Stadtschmalz Kornblume Mk. 55 in Dierces bis Mk. 63. Speck: ruhig.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Süamerica-Bericht von A. Mey & Co. Berlin W. 57, Wilmstrasse 57.

Die Berichtswache brachte zwischen Händlern etwas regeren Verkehr, ohne größere Umsätze zu erzielen. Kaffee war wüderberend infolge größerer russischer Angebots etwas matt, daher etwas billiger ankommen; ebenso ermäßigte Amerika für Timothee seine Forderungen um etwa 1 Mk. Alle anderen Saaten sehr bei zeitgemäßen Umständen und teils nur kleinem Angebot.

Druck und herausgegeben von Joh. Schwering

Kataloge sowie benutzte Öfen aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprocente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbsterfreiheit und procentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Notke Preisen von amerikanischen, italienischen und südfrenchischen Saaten, ab unserem Lager:

Kaffee, inländische feidefreie Saaten 55-61, Bullentee, feidefrei 64-74 Weizen, feidefrei 42 bis 52, Schwedentee, feidefrei, 45-6, Rundflee, feidefrei, 52-58, Gelbflee, feidefrei, 16-25 Orig. Proven. Luzerne, feidefrei, 59-63, Orig. Piemont Luzerne, feidefrei, 57-60, Nordfranz. Luzerne, feidefrei, 57-61, Ungar. Luzerne, feidefrei, 58-61, Sandluzerne, feidefrei 60-67, Schotenflee zottiger, 90-95, Schotenflee, gebürt, 150-155, Weizenklee, eht. 38 bis 42, Spharletta, 15-18, Inarntafel 24-28, Delrettig 28-32, Safran 19-24, Sörgel 11-13, Sandwicen 18-22, Johanniskraut 9, 50-10, 50, Engl. Raigras 14-16, Ital. Raigras 15-17, Franz. Raigras 45-50, Timothee 22-26, Anualgras 40 bis 54, Kammergras 86-96, Honiggras 15-22, Weizenfingel 37-38, Weizenfingelgras 66-69, Gem. Weizengras 92-94, Weizenfingelgras 90 bis 106, Fieringras 23-24, Schaffholzwel 17-20, Hochglanzgras, echte Pavemilch, 95-105. -- Alles per 50 Kg.

Düngemittel.

Die Kalisalze und die Verbildung. Schlacke und Peopolschlacke. (Bericht von B. U. Adam u. Sohn.)

Kali. Als neues in Förderung getretene Kaliumerz liefert die Gewerkschaft Thüringen Neudorf bei Alstedt S. W. auf Grund eines provisorischen Vertragsverhältnisses Calciumsalz.

Kalium, feingemahlen, garantierter Minimumgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sat.	
„ „ „ „ „ „ „ „	0,96 1/2
zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sat.	
„ „ „ „ „ „ „ „	1,02 1/2
Carnallit sowie Kaliereit	
zu Mk. 0,15 per Centner ohne Sat.	
„ „ „ „ „ „ „ „	0,67 1/2

2 1/2 pCt. Torfmulbeimischung 5 Pfd. p. Ztr. höher. Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreiserhöhung von 5% bewilligt. -- Mk. 7,00 auf Kalium, Mk. 4,50 auf Carnallit, Kaliereit pro 200 Ztr.

2 1/2 pCt. Torfmulbeimischung 5 Pfd. p. Ztr. höher. Kalibündungspreise gemahlen:

Mk. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10	p. 100 kg. erst. Sat
„ „ „ „ „ „ „ „	4,75
„ „ „ „ „ „ „ „	6,40

Die Preise verziehen sich frei ab Markt, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsmengen für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abstationen in direkter Frachtrechnung stehen, feste Frachtpreise hinzuzurechnen, eierlei von welchen Werken geliefert wird, woraus sich frankopreise ergeben. Der seit 1. Juli er. in Kraft getretene Frachtempel geht außerdem zu Lasten der Empfänger. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1906:

1. Gesamt-Phosphorsäure	Frachtpreis
zu 20 1/2 Pfd.	Stole Erbe
2. citratlösl. Phosphor.	bez.
zu 28 1/2 Pfd.	Diedenhofen.

per 50 Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat mit höchsten Abattungen.

Kostenfreie Nachunterstützung. Chilisalpeter, Januar Mk. 10,00, Februar-März 1907 Mk. 10,95 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sat, frei Elbfahrt Hamburg.

In Verbindung ab Schiffahrt: Superphosphat, 17-19 pCt. 38 Pfd. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat. Ammoniak-Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,50 per Brutto-Centner inkl. Sat. Chilisalpeter. Mk. 11,40 p. Brutto Centner. Bei Abnahmeabgaben billiger.

Berlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

